



Mariborer Zeitung

Friedensmanifestationen in Stockholm

Erhebender Rhythmus zu den nordischen Herrscherberatungen

Stockholm, 19. Okt. (Avala.) Anlässlich der Eröffnung der Staatsoberhäupterkonferenz der nordischen Staaten fand ein Festgottesdienst statt, dem die Könige Christian, Haakon und Gustav sowie Staatspräsident Kallio teilnahmen. Nach dem Gottesdienst und der Predigt, die der protestantische Erzbischof hielt,

bat der Erzbischof Gott, die wichtigen Beratungen segnen zu wollen. Sodann er folgte ein Gebet für den Frieden. Die Zeremonie wurde in einer Atmosphäre tiefster Ergriffenheit abgehalten.

Stockholm, 19. Okt. (Avala.) DNB berichtet: König Gustav von Schweden

gab zu Ehren der nordischen Staatsoberhäupter ein Galasouper im Stockholmer Stadtschloß. An dem Essen beteiligten sich auch die Außenminister und Diplomaten der nordischen Staaten. Nach dem Essen begaben sich die Staatsoberhäupter auf den Schloßbalkon, um der großen Menschenmenge für die Ovationen zu danken. Viele Tausende von Menschen zogen mit Musikkapellen und 500 Fahnen vom Rathaus zum Schloß, wo die Musikkapellen die nordischen Hymnen intonierten. Mit dem Absingen der schwedischen Nationalhymne fand die Manifestation ihr Ende.

Unlegeverbot für fremde Tauchboote in Nordamerika

Rooftop schreitet zur Anwendung des Neutralitätsgesetzes

Washington, 19. Oktober. (Avala.) Reuter berichtet: Des Präsidenten Roosevelt Entschluß, allen Tauchbooten der kriegsführenden Staaten das Einlaufen in amerikanische Territorialgewässer und Häfen zu verbieten, erfolgte auf Grund

des Art. 8 des bestehenden Neutralitäts gesetzes, welches die Gastfreundschaft für U-Boote nur im Falle einer vis major vorsieht, d. i. in Fällen von Seestürmen, Defekten usw. Präsident Roosevelt erklärte, zu dieser Maßnahme gegriffen zu

haben, um den Frieden zwischen den Vereinigten Staaten und den Mächten aufrecht zu erhalten. Desgleichen gelte diese Maßnahme dem Schutz der Interessen amerikanischer Bürger und die Sicherung der Grenzen.

zeichnet. Der neue Vertrag garantiert der Sowjetunion den freien Transit auf Land- und Wasserwegen sowie den freien Transit für Murmansk und die Häfen des Schwarzen Meeres.

Das Plenum des Völkerbundes für den 4. Dezember einberufen

Geneva, 19. Okt. (Avala.) Das Sekretariat des Völkerbundes ist mit den Mitgliedstaaten des Völkerbundes in Kontakt getreten. Es handelt sich um die Einberufung des Plenums des Völkerbundes für den 4. Dezember. Das Programm der Tagesordnung umfasst zwei Punkte: Wahl der Mitglieder des Internationalen Schiedsgerichtshofes und Annahme des Budgets des Völkerbundes.

Deutscher Dampfer »Santa Fé« aus dem Hafen von Rio ausgeladen

New York, 19. Okt. (Avala.) TASS berichtet: Wie die Associated Press berichtet, hat der deutsche Dampfer »Santa Fé« gestern Rio de Janeiro in unbekannter Richtung verlassen. Der Dampfer »Santa Fé« ist das erste deutsche Schiff, das seit Beginn des Krieges den dortigen Hafen verließ. In Rio befinden sich noch drei deutsche Handelsdampfer.

General Sikorski bei Daladier

Paris, 19. Okt. (Avala.) Havas meldet: Ministerpräsident Daladier empfing gestern den polnischen Ministerpräsidenten General Sikorski zu einer kurzen Aussprache.

2000 deutsche Rückwanderer auf dem Wege nach Deutschland

Berlin, 19. Okt. (Avala.) DNB berichtet: Am Freitag erwartet man in Göttingen vier deutsche Dampfer mit rund 2000 deutschen Rückwanderern aus dem Baltikum. Die Deutschen bleiben so lange in Göttingen, bis ihnen die neuen Siedlungsorte zugewiesen werden.

Fordfabriken untersagen russischen Ingenieuren die freie Bewegung in den Betrieben

Detroit, 19. Oktober. (Avala.) Havas berichtet: Die Direktion der Ford-Automobilfabriken hat vier russischen Ingenieuren die freie Bewegung in den Betrieben untersagt. Diese Ingenieure, die sich bis jetzt frei bewegen konnten, prüften in den genannten Automobilfabriken die Arbeitsmethoden der amerikanischen Autoindustrie.

Börse

Zürich, 19. Okt. Devisen: Paris 10.0850, London 17.80, New York 445 sieben Achtel, Brüssel 75, Mailand 22.50, Amsterdam 236.20, Oslo 101.25, Kopenhagen 86.0750, Buenos Aires 105.

Rücktrittabsichten Churchills?

Paris, 19. Okt. (Avala.) Die Agentur Stefani berichtet: In hiesigen politischen Kreisen erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß Winston Churchill als erster Lord der Admiraltät um Erhebung von seinem Amt gebeten habe. Der Entschluß Winston Churchills wird mit den scharfen Kritiken in Zusammenhang gebracht, die in britischen Marine-

kreisen formuliert wurden. Es wird Churchill der Vorwurf gemacht, bisher den Gegner unterschätzt und nicht genügende Maßnahmen zur Bekämpfung des Gegners getroffen zu haben. Premierminister Chamberlain bat den ersten Lord der Admiraltät, sein Demissionagesuch zurückzuziehen zu wollen.

Streit in der amerikanischen Autoindustrie

Detroit, 19. Oktober. (Avala.) Die Agence Havas meldet: Gestern sind 22.000 Arbeiter der Autofabrik Dodge, einer Filiale von Chrysler, in den Streik getreten. Infolge der Einstellung der Arbeit in diesen Fabriken wurde auch die Arbeit in den Chrysler-Werken und in den Autobestandteilwerken Briggs eingestellt. 35.000 Arbeiter sind durch den Streik erwerblos geworden. Das Arbeitsamt des Staates Michigan ist bemüht, einen Ausgleich zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeizuführen.

Sowjetrußland und das Baltikum.

London, 19. Oktober. Nach neuesten Meldungen hat die Sowjetregierung der finnischen Regierung die Aufforderung zugehen lassen, daß Staatsrat Dr. Pätskivi so bald wie möglich zwecks Fortsetzung der begonnenen Verhandlungen nach Moskau zurückkehren möge.

Tallinn, 19. Oktober. (Avala.) DNB berichtet: Die Sowjettruppen begannen gestern mit dem Überschreiten der estnischen Grenze und ziehen ihren Garnisonen zu, wie sie im sowjetrussisch-estnischen Pakte vorgesehen sind.

Lord Lothian bei Summer-Wellis

Washington, 19. Okt. (Avala.) Havas berichtet: Der britische Botschafter Lord Lothian hatte gestern eine Aussprache mit dem stellvertretenden Staatssekretär des Äußeren Summer-Wellis.

Russisch-lettisches Handelsabkommen unterzeichnet

Moskau, 19. Okt. (Avala.) Reuter berichtet: In Moskau wurde gestern das sowjetrussisch-lettische Handelsabkommen unterzeichnet. Dieser Vertrag sieht die dreifache Vermehrung des Güter austausches im Jahre 1939-40 gegenüber dem Vorjahr vor. Das sowjetrussisch-lettische Handelsabkommen wurde gleich nach der Unterfertigung des russisch-litauischen Wirtschaftsabkommens unter-

Wieder Ruhe an der Westfront

Paris, 19. Okt. (Avala.) Havas berichtet: Das französische Oberkommando gab gestern abends die nachstehende amtliche Mitteilung aus: Auf der ganzen Front ist keine Veränderung eingetreten. Große Aktivität der Spähtruppenelemente insbesondere zwischen Mosel und Saar.

Paris, 19. Oktober. (Avala.) Havas berichtet: Im Zusammenhang mit der Frontlage betonen die französischen Blätter, daß der Gegner angesichts des kräftigen französischen Widerstandes im Laufe des Dienstag und in der Nacht zum

Mittwoch ruhig gewesen sei und zu keinen weiteren Angriffe ausgeholt habe. Die Blätter richten indessen ihr Hauptaugenmerk auf die Konferenz in Stockholm. Für diese Konferenz ist das Interesse insbesondere nach der Antwort Kalinins an Roosevelt gewachsen. Die »Epopee« meint, Sowjetrußland werde, wie die Antwort Kalinins an Roosevelt beweise, in nächster Zeit keinen unfreundlichen Akt gegen Finnland unternehmen.

Der russisch-türkische Bruch

Boris und London mit der Haltung der Türkei zufrieden / In Paris erwartet man den baldigen Abschluß eines Dreibundes England-Frankreich-Türkei

Paris, 19. Okt. In französischen Kreisen hat die Tatsache, daß die türkisch-französischen Beziehungen auch nach dem Scheitern der türkisch-russischen Verhandlungen aufrecht erhalten wurden, größte Befriedigung ausgelöst. Frankreich, so heißt es, ist der Türkei dankbar für die in den Verhandlungen mit Moskau erwiesene Treue, da sie keinen Vorschlag annahm, der mit den türkischen Verpflichtungen gegenüber den Westmächten nicht im Einkl. zu bringen wäre. Die Türkei — so lauten die hiesigen Feststellungen — hat die Verhandlungen mit Moskau lieber abgebrochen als die Treue zu den Westmächten gebrochen. In Paris ist man der Auffassung, daß in Bälde ein Bündnisvertrag zwischen England, Frankreich u. der Türkei zur Unterzeichnung gelangen werde.

London, 19. Okt. (Avala.) Reuter berichtet: Wie der diplomatische Redakteur der Agentur Reuter erfährt, ist man an den Londoner maßgeblichen Stellen mit den Erklärungen des türkischen Mi-

nisterpräsidenten Refik Saidam sehr zufrieden. In London wird erklärt, daß man an der Treue der Türkei gegenüber den Westmächten nicht gezweifelt habe. Die Türkei habe aus diesem Grunde auch die sowjetrussische Forderung nach einer Sperre der Dardanellen abgelehnt.

Istanbul, 19. Okt. Die türkische Flotte, die sich im Marmara-Meer auf Manövern befand, erhielt den Befehl, sich unverzüglich in den Dardanellen und an der Bosporus-Mündung ins Schwarze Meer zu versammeln.

Sofia, 19. Oktober. Die Moskauer Beprechungen des türkischen Außenministers Saradshoglu mit den Sowjetstaatsmännern sind in Sofia mit großem Interesse verfolgt worden. Die Nachricht von der Heimreise Saradshoglus ist daher in Bulgarien als ein schweres Symptom empfunden worden. Es besteht nach hiesigen Auffassungen wenig Hoffnung auf eine Einigung zwischen Moskau und Ankara, zumindest auf der bis jetzt auf-

gezeigten Basis. In Sofia ist man überzeugt, daß die Neutralität der Balkanstaaten numehr auf eine schwere Belastungsprobe gestellt werden würde. Dies gelte insbesondere für die Anrainer des Schwarzen Meeres. Mit einer verständlichen Nervosität harrt man in Bulgarien der weiteren Entwicklung, da sie für die weitere Haltung Bulgariens von ausschlaggebender Bedeutung sein werde.

Istanbul, 19. Oktober. Wie bereits berichtet, ist der deutsche Botschafter v. Papen zur Berichterstattung nach Berlin abgereist. In Istanbul erklärte der aus Ankara kommende Botschafter, er reise nach Berlin, um der Reichsregierung über die Lage im Zusammenhange mit den russisch-türkischen Verhandlungen zu berichten.

New York, 19. Oktober. Die »New-York Herald Tribune« bezeichnet Saradshoglus Abreise aus Moskau als eine schwere diplomatische Niederlage Rußlands.

80 Millionen Deutsche sind, wie es sich gehört, wohl bereit, fremde Volksgruppen zu respektieren, das deutsche Volk wird es aber unter keinen Umständen lassen, daß die vom Versailler Vertrag geschaffenen Festungen und Angriffsbasen gegen Deutschland auch nur in ähnlicher Form wieder erstehen und anderen Mächten zur Verfügung gestellt werden. Die Völker des europäischen Lebensraumes wünschen nicht mehr gegeneinander ausgespielt zu werden. Die Einkreisungsperiode der letzten Jahre, eine Periode, der viele Völker glücklicherweise entglitten, ist ein beredter Beweis dafür, wie einige Mächte vollkommen unbetroffene Staaten in ihre Netze und in den Krieg zu locken versuchten. Will Europa den Frieden, dann muß es gegen diese Intrigen auftreten, die die Westmächte seit Jahrhunderten zum Nutzen ihrer Hegemonie betreiben.

Waghalsige Tat eines deutschen Fliegers

Berlin, 18. Okt. Das holländische Blatt »Telegraaf« bespricht die deutschen Luftangriffe auf die englische Flottenbasis Firth of Forth und den Stützpunkt Scapa Flow und befaßt sich besonders mit der Heldentat eines deutschen Fliegenden. Der Pilot ging auf englischem Festland nieder, um sein Flugzeug zu untersuchen, worauf er wieder aufstieg und den Flug fortsetzte. Der Pilot legte hiebei eine derartige Kaltblütigkeit an den Tag, daß selbst die Engländer davon beeindruckt waren.

Mieten können nicht erhöht werden

Neue Mietverträge, die höhere Mieten vorseen als die vom 1. September 1. J., sind nichtig

Das Ministerium für Sozialpolitik und Volksgesundheit hat in Ergänzung der Verordnung über die Teuerung und der gewissenlosen Spekulation folgende Erläuterung herausgegeben:

Dem Ministerium für Sozialpolitik und Volksgesundheit ist zur Kenntnis gelangt, daß nach dem Inkrafttreten der Verordnung über die Bekämpfung der Teuerung und der gewissenlosen Spekulation viele Hausbesitzer ihren bisherigen Mietern in der Voraussetzung gekündigt haben, daß sie von den neuen Mietern höhere Mieten werden fordern können als von den bisherigen. Diese Auffassung ist jedoch vollständig unbegründet und steht in klarem Widerspruch mit den Bestimmungen des Artikels 11 der erwähnten Verordnung, der ausspricht, daß Mieten in keinem Falle höher sein dürfen als die vom 1. September 1939. Daher gilt dies sowohl für die alten Mieter von Wohnungen und Lokalen als auch für neue, d. h. für jene, die nach dem 1. September einsiedeln.

Diese Auffassung gilt auch für Fälle, in denen das Verhältnis zwischen dem Eigentümer und dem Mieter nach dem 1. September 1. J. vertraglich geregelt wurde. Im gegenteiligen Falle, d. h. wenn es tunlich wäre, durch Verträge die Bestimmungen des Art. 11 der Verordnung auszuspielen, dann wäre diese gesetzliche Vorschrift vollständig überflüssig. Aus diesem Grunde müssen alle solchen Verträge als nichtig angesehen werden und die neuen Mieter können später, wenn sie nachweisen, daß sie eine höhere Miete zahlen als jene, die am 1. September 1. J. gezahlt wurde, die Rückerstattung der Mehrzahlung verlangen, selbst dann, wenn sie mit der Erhöhung einverstanden waren.

Chamberlains Wochenbericht

KEINE KLARHEIT ÜBER DIE HALTUNG DER DEUTSCHEN REGIERUNG — DER KRIEG BRINGT IMMER ÜBERRASCHUNGEN

London, 19. Okt. Premierminister Chamberlain erstattete gestern nachmittags im Unterhaus seinen Wochenbericht über den Verlauf des Krieges.

Zu den Ereignissen der letzten Woche erklärte Chamberlain, daß, abgesehen von den Meldungen deutscher Zeitungen, keine Nachricht über die Haltung der deutschen Regierung eingegangen sei. Die deutschen Zeitungen seien nur bemüht, mit ihrer Propaganda eine englandfeindliche Stimmung zu erzeugen, aber diese Propaganda habe sicherlich nirgends Eindruck gemacht, außer vielleicht in Deutschland selbst.

»Die Neutralen selbst«, so fuhr der Premierminister fort, »haben die Haltung unserer Regierung gutgeheißen, obwohl die Unannehmlichkeiten des Krieges die neutralen Staaten ebenso sehr treffen wie die Kriegsführenden selbst.«

Chamberlain kam sodann auf die Ereignisse am französischen Kriegsschauplatz zu sprechen und sagte, daß nunmehr alle englischen Truppen, die sich in Frankreich befänden, ihre Stellungen an der Westfront bezogen hätten und unter französisches Oberkommando gestellt seien.

»Dies beweist wiederum, daß zwischen dem englischen und dem französischen Oberkommando völlige Übereinstimmung herrscht.«

Was den U-Bootkrieg angeht, so stellte Chamberlain fest, daß viele Angriffe stattgefunden hätten und zufriedenstellende Ergebnisse erzielt worden seien.

Chamberlain zollte sodann den Bemühungen der Flotte höchste Anerkennung und sprach sein Bedauern über den Verlust einer großen Zahl von Offizieren und Mannschaftspersonen aus, die in so selbstloser Weise ihr Leben für die Verteidigung des Vaterlandes eingesetzt hätten.

Bezüglich der Bombenangriffe auf Einheiten der englischen Marine erklärte der Premier, daß sie für die Angreifer eine Enttäuschung gewesen seien. Die Schäden seien bis auf den Verlust der »Royal Oak« und des »Courageous« phantastische Erfindungen, die zu verbreiten gewisse Leute sich genötigt sähen.

»Ich muß nochmals feststellen, da man auf der anderen Seite bei den falschen Behauptungen verharrt: Weder die »Hood« noch die »Repulse« sind beschädigt oder gar versenkt worden. Dasselbe gilt für andere Schlachtschiffe und natürlich auch für die »Arc Royal«. Wir haben bei anderer Gelegenheit nicht gezögert, unsere Verluste anzugeben, u. diese falschen Behauptungen der Gegenseite dienen vielleicht nur dazu, den Geist des deutschen Volkes für einige Zeit zu heben, wenn sich aber die Deutschen von der Unwahr-

heit der Behauptungen einmal überzeugt haben, wird die Enttäuschung umso größer sein. Wir haben nicht die Absicht, Erfolge zu melden, von denen wir nicht überzeugt sind.«

In den Luftangriffen der letzten zwei Tage schossen wir acht deutsche Bomberflugzeuge ab, ohne selbst einen einzigen unserer Apparate zu verlieren. Andere deutsche Apparate dürften die deutsche Küste nicht mehr erreicht haben.

Bei den Luftangriffen, die gegen die englische oder schottische Küste stattfanden, waren sicherlich nicht mehr als 30 deutsche Maschinen beteiligt, davon sind 25 Prozent oder mehr noch verloren gegangen.

Wir sind durch die erfolgreichen Verteidigungsmaßnahmen sehr ermutigt worden, die gleichzeitig die erste Kraftprobe darstellen und durch welche die Hoffnungen, die wir auf unsere Flieger und Maschinen setzten, noch übertrifft wurden. Es wäre aber unklug, anzunehmen, daß wir, weil wir beim ersten Zusammentreffen erfolgreich waren, immer erfolgreich sein werden. Bisher sind nur einzel-

ne Angriffe erfolgt, die auch nicht von sehr großen Ausmaßen waren.

Der Krieg bringt immer Überraschungen, wir haben aber die Genugtuung zu wissen, daß wir einen guten Anfang gehabt haben.

Sodann sprach der Staatssekretär von Indien. Er dankte vor allem Gandhi, der dafür eingetreten war, daß Indien bedingungslos seine Hilfe Großbritannien zur Verfügung stellen sollte.

Der Redner hob hervor, daß alle indischen Parteien den -unprovozierten Angriff auf Polen verdammt hätten und sich darüber einig seien, daß der Kampf bis zum siegreichen Ende fortgeführt werden soll.

Was die inneren indischen Angelegenheiten betrifft, seien die Parteien nicht so einig. Sie wünschten zu einem sich selbst regierenden Dominion erhoben zu werden. Der Staatssekretär stellte fest, daß dies immer das Ziel Großbritanniens gewesen sei und in absehbarer Zeit dieser Wunsch der Inder erfüllt werden würde. Solange jedoch der Krieg andauere, müßten solche Fragen verschoben werden. Der Redner versprach, nach den langwährenden freundschäftlichen Beziehungen zu Indien werde Großbritannien diesem Lauf der Dinge die Krone aufsetzen, d. h. die Selbstregierung Indiens bezeichnen.

Deutschlands Absichten

DIE »DEUTSCHE DIPLOMATISCHE-POLITISCHE KORRESPONDENZ« ÜBER DEN STANDPUNKT DEUTSCHLANDS GEGENÜBER DEN FORDERUNGEN DER WESTMÄCHTE.

Berlin, 19. Okt. (Avala.) DNB berichtet: Die »Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz« befaßt sich mit den Kriegszielen, die England und Frankreich nach Berichten aus dem Ausland noch immer vor Augen haben. Dieses Ziel liegt — wie die Korrespondenz schreibt — offensichtlich darin, Deutschland in den Zustand zurückzusetzen, in dem es sich nach Versailles befand. Die Forderungen nach Garantien und Reparationen, mit denen Deutschland überschüttet wird, beweisen nur allzu sehr die wahren Kriegsziele derjenigen, die nach vorherigen misslungenen Versuchen die polnische Gelegenheit ausgenutzt haben, um die Maschinerie des Krieges zu entfesseln. Trotz der deutschen Friedensbereitschaft wünschen sie den Krieg fortzusetzen, weil sie in der Verblendung leben, ihre Ziele durch Gewalt erreichen zu können. Diese Ziele sind die Wiederherstellung der Tschechoslowakei und Polens. Das ist die Wiederherstellung eines Staatesgebildes, von dem die Slowaken, aber auch die Tschechen in der alten Form nichts mehr wissen wollen. Polen hat sich nach einer kurzen Periode einsichtvoller Real-

politik als geeignetes Kriegsziel mittler gewiesen. England hat dies sofort herausgefunden und daher Polen seine ganze Unterstützung gegeben. Es bedarf keiner langen Ausdeutungen darüber, daß Deutschland nicht gewillt ist, bezüglich der genannten Kriegsziele der Westmächte irgendeine Liebenswürdigkeit zu tun.

Stalins Vermittlungsbereitschaft

EINE MITTEILUNG DES NEUEN ITALIENISCHEN BOTSCHAFTERS BASTIANINI AN DEN ENGLISCHEN AUSSENMINISTER LORD HALIFAX.

London, 19. Okt. Der diplomatische Redakteur des »Daily Telegraph« berichtet über seine ersten Eindrücke, die er anlässlich der Unterredung des neuen italienischen Botschafters Bastianini mit Lord Halifax gewonnen habe. Er schreibt u. a.: Bastianini hat dem englischen Außenminister mitgeteilt, daß die italienische Regierung jederzeit bereit ist, sich den kriegsführenden Staaten zur Fried-

densvermittlung zur Verfügung zu stellen, damit dem Kriege ein Ende bereitet werde. Botschafter Bastianini brachte aber keine bestimmten Vorschläge nach London mit.

Die Überreichung des Akkreditivschreibens durch den neuen italienischen Botschafter Bastianini fand gestern unter großem Gepräge statt.

Drei Automobilclubs in Jugoslawien

Für Slowenien in Ljubljana mit der Sektion im Maribor.

In Beograd fand eine Sitzung des jugoslawischen Automobilklubs statt, der Vertreter aller Sektionen besuchten. Es wurde der Beschuß gefaßt, im Einklang mit der neuen Verwaltungseinteilung des Staates eine Spaltung des jugoslawischen Klubs einzutreten zu lassen. Es werden drei Automobilclubs ins Leben gerufen mit den Sitzen in Beograd, Zagreb und Ljubljana. Der slowenische Automobilclub wird eine Sektion in Maribor besitzen (die bisherige Sektion bleibt demnach weiterhin), der Kroatische Automobilclub eine Sektion in Split und der Serbische Automobilclub Sektionen in Novi Sad, Subotica und Skoplje. Die drei Klubs werden jedoch im jugoslawischen Automobilverband vereint sein, der einstweilen seinen Sitz in Beograd haben wird.

Die Leiche im Kleiderschrank

Blutiges Ende eines Familientheaters

Bukarest, 16. Okt. Ein aufsehenreißender Mord beschäftigt die Bukarester Kriminalbehörden. Der Leiter einer Nähmaschinenfabrik, Jon Aranovici, lebte seit einiger Zeit mit seinem Schwager Aaron Schwarz, der Angestellter der betreffenden Fabrik war, in einem ständigen Zwist, da Aranovici seinem Schwager auf große Betrügereien daraufgekommen war so daß er in der letzten Zeit fast 600.000 Lei für von Schwarz veruntreute Summen aufbringen mußte, um einen Skandal zu vermeiden. Schließlich forderte er seine Schwester auf, sich von ihrem Mann scheiden zu lassen, was diese aber ablehnte. Am Samstag kam es zwischen den beiden Männern zu einem heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf Aranovici seinen Revolver zog und seinen Schwager niederschoß. Die Leiche versteckte er dann in einem Kleiderschrank. Als er seine Papiere und Geld an sich nehmen wollte, um damit zu flüchten, sprang plötzlich die Kastentür auf und die Leiche fiel auf Aranovici, der darüber so erschrak, daß er einen Nervenzusammenbruch erlitt und sich willentlich verhaftete ließ.

Orkan und Ueberschwemmungen in Frankreich

Genf, 19. Oktober. Ueber ganz Frankreich und an der Atlantikküste tobten in den letzten Tagen schwere Stürme, die zeitweise orkanartigen Charakter annahmen. In Paris und anderen Städten wurden zahlreiche Häuser abgedeckt, Schornsteine zum Einsturz gebracht, Bäume entwurzelt, Drahtleitungen zerstört und auch sonst beträchtlicher Sachschaden angerichtet. Aus verschiedenen Teilen des Landes werden große Ueberschwem-

Fauillaten

Rache an einem Frauenverführer

Eine Erzählung um Don Juan • Von Otto Violan

Sie waren die Nacht durchgeritten und erst im Morgengrauen heimgekommen. Und nun schliefen sie beide: Don Juan und Leporello. Tief, ruhig und glücklich der eine, stöhnd, rasselnd und in Schweiß gebadet der andere. Und noch im Traum schalt sich Leporello einen Narren, daß er bei allen Streichen Don Juans den Helfer mache, ewig Gelegenheiten für ihn auskundschaftete, Bot-schaften hin und wider trug, vor nächtlichen Häusern Wache stand und selber nie dazukam, seines Herzens Sehnsüchte zu stillen.

Da wurde, im Zwielicht des frühen Morgens, heftig an das Tor gepoht.

Leporello erhob sich schwankend von seinem Lager, suchte fluchend seinen Rock und torkelte, noch trunken von den Gesichten seines Traumes, durch den Gang. Eine junge Frau stand vor der Pforte: bleich, schmal, mit dunkelum-schatteten Augen, in denen eine düstere Flamme brannte. Sie hatte ein Tuch um die Schultern geschlungen, das sie fest an den Körper preßte.

»Was wünscht Ihr?« fuhr sie Leporello an.

»Ich muß mit Don Juan sprechen«, erwiderte die Frau.
»Jetzt, mitten in der Nacht?«
»Laß mich zu ihm...«

Schon wollte die Frau, an dem Diener vorbei, ins Haus. Aber nun war Leporello vollends erwacht. Er faßte sie am Arm und zog sie hart zurück. »Nichts da —«, sagte er. »Kommt später... oder ein anderthalb. Und überhaupt — was wollt Ihr denn von ihm? Laßt Euch die Liebe zur Nacht nicht schlafen? Mein Herr ist müde. Er hat jetzt für Zärtlichkeiten keinen Sinn. Nehmt ihm das nicht übel.«

Aber die Frau wich nicht von der Schwelle.

»Ich muß ihn sehen —«, beharrte sie. Leporellos Blick bohrte sich durch den Umhang über ihrer Brust. Er erfaßte etwas Langes, Dünnes, das sich darunter abzeichnete. Einen Dolch.

»So?« höhnte er die Unbekannte. »Ihr wollt mit Don Juan sprechen? Und dazu braucht Ihr das da?« Mit einem Griff hatte er das Tuch von ihrer Schulter gerissen. »Hat er Euer Herz gekränkt, schöne Frau, daß Ihr — schon in aller Früh — einen Mord auf Euer Gewissen nehmen

wollt? Oder was habt Ihr mit dem Ding da vor?«

Die Frau preßte die Lippen aufeinander. Sie hatte die Waffe hinter ihrem Rücken geborgen. Sie war einen Schritt zurückgewichen, und Leporello maß sie vom Kopf bis zu den Füßen. Zum Teufel, sie war schön, schöner als alle die Frauen, denen Don Juan bisnun seine Liebe geschenkt.

»Gebt mir Antwort!« bedrängte er sie. »Ich bin Don Juan nie begegnet«, kam es fast tonlos von ihren Lippen.

»Ihr kennt ihn nicht einmal?« Leporello war jetzt frisch wie ein Fisch im Wasser. Ein Lachen erschütterte seinen mächtigen Körper. Der Fall war neu. »Was zum Teufel treibt Euch dann, Eure Hand mit seinem Blut zu beflecken? Seid Ihr ganz von Sinnen?«

Ein Strahl aus Ihren dunklen Augen traf ihn.

»Ich will Rache nehmen für die hundert Frauen, deren Ehre er in den Staub getreten und deren Glück er seinem Dämon geopfert hat!«

Leporello hielt sich die Seiten. Er erstickte fast in seiner Heiterkeit. Beim Himmel, diese Frau war schön — aber total verrückt. Wenn Don Juan mit den Behörden besser stünde, würde er sie jetzt der Polizei übergeben. So aber wollte er es noch einmal mit einem Trost versuchen:

»Überlegt es Euch«, sagte er. »Vielleicht sprechst Ihr morgen mit Don Juan darüber.«

Als I. M. die Königin und I. K. H. Prinzessin Olga den Saal verließen, bereiteten ihnen die Anwesenden stilistische Kundgebungen.

Straßwagen demoliert dorfliches Haus

Wirkungen wie bei einem Erdbeben.

Berlin, 19. Oktober. Ein einzigartiges Autounglück ereignete sich in Würzburg. Ein Fernlastzug rannte an einer abschüssigen Stelle gegen ein dreistöckiges Haus, dessen Fassade unter einem furchtbaren Gelöse bis zum dritten Stockwerke vollkommen aufgerissen wurde. Die zu meist im tiefsten Schlaf liegenden Bewohner wurden wie bei einem Erdbeben aus den Betten geschleudert und unter Schutt und Trümmern begraben. Die Möbelstücke wurden im wildesten Durcheinander auf die Straße geschleudert und deckten vollkommen den Autozug ein. Der am Unglück schuldtragende Fahrer erlitt nur leichtere Verletzungen. Dagegen wurden ein Mittfahrer auf der Stelle getötet, zwei andere schwer verletzt. Von den Bewohnern wurde wie durch ein Wunder niemand verletzt. Während der Aufräumungsarbeiten stürzte auch noch das Dachgebälk ein.

* Gegen Hartlebigkeit und Hämorrhoiden mit Wallungen, Herzklagen, Kopfschmerzen, ist das natürliche »Franz-Josef-Bitterwasser ein alterprobtes Hausmittel. Das echte Franz-Josef-Wasser hat eine mild lösende und sicher ableitende Wirkung, die auch bei dauernder Inanspruchnahme nicht zu versagen pflegt. Reg. S. br. 30.474/35.

Wie die dem Duce geschenkte »Villa Taranto« am Lago Maggiore entstand.

Rom. (Agit). Verbania, das Städtchen des Lago Maggiore, das den Touristen aller Welt gut bekannt ist, hat sich um eine neue Schönheit bereichert und zwar durch das großzügige Geschenk der Villa Taranto für den Duce. In bezug hierauf erinnert die »Agit« daran, daß der Engländer Eachern Neil, ein guter Kenner und Bewunderer Italiens, bei seinem Aufenthalt in Pallanza, 1933, von der bezubernden Schönheit des Ortes begeistert war und den Erwerb eines großen Terrains beschloß, das auf dem Abhange am Ufer des Sees liegt, um dort einen Garten anzulegen, der durch seine Größe, Lage und Überfluß sowie Seltenheit der Pflanzen einzig auf der Welt wäre. Ein ganzer Hügel wurde terrassenförmig angelegt und teilweise geebnet, indem tausende von Kubikmetern Erde bewegt wurden. Es wurde ein Bewässerungssystem durch Hochlegung des Seewassers geschaffen und Pavillons, Fischteiche, bäuerliche und künstlerische Springbrunnen ausgeführt. Schließlich legte man noch tausende ver-

Das Banat Slowenien und dessen Fundament

EINE ERKLÄRUNG DES BAUTENMINISTERS DR. KREK. — DER MINISTER WEISS NOCH NICHTS VON ABGEORDNETENWAHLN.

Beograd, 19. Oktober. Bautenminister Dr. Krek empfing gestern eine größere Anzahl von Pressevertretern und gab ihnen eine Darstellung der projektierten Bauten seines Ressorts. In der Reihe der schon begonnenen und teilweise beendigten Bauten erwähnte der Minister u. a. auch drei Institutsgebäude der Ljubljanaer Universität, das Zollamtgebäude in Maribor, einen Wohnbau für die Angestellten der Postsparkasse in Ljubljana und die Renovierung der St. Peterskirche in Ljubljana.

Die Journalisten interessierte darüber hinaus die Frage, wie das Banat Slo-

wenien organisiert werden würde. Minister Dr. Krek erklärte daraufhin, daß diese Frage von mehreren Kommissionen geprüft werde. Die Frage der Banats Slowenien werde auf allen Grundlagen der nationalen Verständigung gelöst werden. Die Vertreter der Presse richteten an den Minister ferner die Frage, wann die Skupschtinawahlen stattfinden würden angesichts gewisser Zeitungsmeldungen, die die Wahlen für Dezember 1939 bzw. Februar 1940 erwarten. Der Minister erklärte in Erwiderung dieser Frage, daß er davon nichts wisse.

Schutz der Kinder im Kriege

EINE KONFERENZ IN BEOGRAD UNTER DEM VORSITZ I. M. KÖNIGIN MARIA UND IM BEISEIN I. K. H. PRINZESSIN OLGA. —

Beograd, 19. Oktober. Dienstag nachmittags fand im Königsschloß unter dem Vorsitz I. M. der Königin Maria eine Konferenz statt, die der Frage des Kinderschutzes im Kriegsfall galt. An der Konferenz nahmen Mitglieder des Staatsausschusses für Kinderschutz, Vertreter der Union für Kinderschutz, Vertreter mehrerer Ministerien, die Präsidenten oder Kommissäre der jugoslawischen Städte sowie Vertreter sämtlicher Banate teil. Ferner wohnte I. K. H. Prinzessin Olga den Beratungen bei.

Nachdem I. M. die Königin die Konferenz eröffnet hatte, berichtete der Sekretär des Staatsausschusses für Kinderschutz Slobodan Vidaković über die Maßnahmen, die im Kriegsfall zum Schutze der Stadt Kinder ergriffen werden sollen. Bekanntlich sollen für die Stadt Kinder in abgelegenen Gegenden Heime errichtet werden, in denen sie für die Dauer des Krieges untergebracht werden, um sie den Gefahren von Luftangriffen zu entziehen. Vidaković berichtete ausführlich über die organisatorischen Grundlagen der großzügigen Aktion, an welcher der Staat, die

mungen gemeldet. Eine Reihe von Flüssen sind infolge der langdauernden Regengüsse aus den Ufer getreten und haben weite Gebiete unter Wasser gesetzt. Besonders katastrophal ist die Situation bei Belfort.

wollt? Oder was habt Ihr mit dem Ding da vor?«

Die Frau preßte die Lippen aufeinander. Sie hatte die Waffe hinter ihrem Rücken geborgen. Sie war einen Schritt zurückgewichen, und Leporello maß sie vom Kopf bis zu den Füßen. Zum Teufel, sie war schön, schöner als alle die Frauen, denen Don Juan bisnun seine Liebe geschenkt.

»Gebt mir Antwort!« bedrängte er sie. »Ich bin Don Juan nie begegnet«, kam es fast tonlos von ihren Lippen.

»Ihr kennt ihn nicht einmal?« Leporello war jetzt frisch wie ein Fisch im Wasser. Ein Lachen erschütterte seinen mächtigen Körper. Der Fall war neu. »Was zum Teufel treibt Euch dann, Eure Hand mit seinem Blut zu beflecken? Seid Ihr ganz von Sinnen?«

Ein Strahl aus Ihren dunklen Augen traf ihn.

»Ich will Rache nehmen für die hundert Frauen, deren Ehre er in den Staub getreten und deren Glück er seinem Dämon geopfert hat!«

Ehe er noch den Satz vollendet hatte, war es geschehen: wie ein Raubtier war sie an ihm vorbei ins Haus geschlichen und eilte durch den Gang und über die Treppe empor. Leporello, der sich nach ihr umwandte, stieß mit dem Kopf gegen den Türpfosten. Vor seinen Augen wirbelten Funken. Er hastete nach ihr, aber seine Beine waren von dem Nachtritt noch steif. Er konnte sich kaum über die Stiege schleppen, und als er oben anlangte, schob sie gerade den Riegel in Don Juans Schlafzimmer vor.

Pech und Schwefel! Jetzt ging es Don Juan also doch einmal an den Hals. Hundertmal hatte er es seinem Herrn vorausgesagt. Was tun? — Er trommelte mit den Fäusten gegen die Türfüllung. Nichts rührte sich. Verdamm, schließt Don Juan denn so fest, daß er nicht einmal das Geplöter hört? Und die fremde Frau? Hatte sie sich schon auf seinen Herrn gestürzt und ihm den Dolch in die Brust gestoßen? Vielleicht war Don Juan stumm oder nur mit einem leisen Stöhnen in eine besondere Welt hinüber.

Wie die Stechmücken schwärzten die Gedanken durch sein Hirn. Sekunden verstrichen, die ihm wie Ewigkeiten dünken. Oder stand er wirklich schon so lange mit gelähmten Füßen und bleischweren Armen vor der gesperrten Tür? Eine Uhr tickte durch die Stille, es war der drängend Schlag eines sehnslüchtigen Herzens. Doch... vernahm er jetzt nicht die ruhigen, gleichmäßig tiefen Atemzüge seines Herrn? Ja, wahrhaftig — Don Juan

schiedener Blumen, Pflanzen und Früchte aller Breitengrade mit unendlicher Sorgfalt an, damit die Akklimatisierung vollkommen sei. In den Gärten wurden über 200 verschiedene Rhododendronarten, 100 Rosenarten, 25 neue Primeltypen, über 1000 in Italien noch nie gezogene Pflanzen kultiviert. Die zauberhaft schöne Villa beherbergte oft hohe Persönlichkeiten, unter denen sich auch der Prinz von Piemonte befand und Künstler aller Länder.

»Grete« schreibt einen »Feldpostbrief«.

Berlin, 19. Okt. Ein Landwirt in Alt- reben bei Mesoritz (Westpreußen) hatte einen originellen Einfall. Als sein Lieblingspferd »Grete« für Kriegsdienstleistungen in Polen requirierte wurde, flocht er in die Mähne des Tieres einen Zettel ein, in dem er den künftigen Betreuer des Pferdes mit dessen Eigenarten bekannt machte und bat, ihm hin und wieder über das Befinden »seiner Grete« etwas mitzuteilen. Dieser Tage traf nun bei dem Landwirt ein »Feldpostbrief« des Tieres ein, in dem in launiger Weise mitgeteilt wird, »daß es ihr gut geht, daß sie den Feldzug ohne Schaden mitgemacht habe und daß sie sich auf das Wiedersehen mit ihrem Herrn freue.«

Eine transkontinentale Flugverbindung zwischen Italien und Südamerika

Rom. (Agit). In den internationalen Handels- und Touristenkreisen ist die Nachricht, daß demnächst, nach Abschluß der Versuchs- und Prüfungszeit, die Flugverbindung zwischen Italien und den Südamerikanischen Staaten eingerichtet wird, lebhaft kommentiert worden. Die Einrichtung dieser neuen Linie bringt natürlich einen Vorteil für die Handels- und Kulturbeziehungen zwischen Lateinamerika und dem europäischen Kontinent. Wie die »Agit« mitteilt, wurde offiziell angekündigt, daß die italienische Luftfahrtsgesellschaft »Ala Littoria«, nachdem sie die Proben und die sich auf die Realisierung eines transozeanischen Flugdienstes beziehenden Versuche beendet hat, für die Durchführung dieses Dienstes eine neue Gesellschaft, die »L. A. T. I.«, (Linee Aeree Transcontinentali Italiane) gegründet hat. Die Ausrüstung, die zu dem Zwecke geschaffen wurde, den neuen Dienst so sicher und regelmäßig wie möglich zu gestalten, ohne Abhängigkeit von bereits bestehenden Organisationen, ist beendet; und so werden die Flüge, die bereits auf der ersten Hälfte der Strecke ausgeführt werden, das heißt bis zu den Inseln des Grünen Kaps, demnächst regelmäßig für die ganze Strecke Rom-Rio de Janeiro verlängert werden, indem man starke Land-Dreimotoren verwendet.

Der Apotheker stand vor der Prüfung. Der Professor fragte: »Was bedeutet SA 753?«

»Einen Augenblick — ich weiß — es liegt mir auf der Zunge!«

Der Professor nickt: »Dann spucken Sie es schnell aus — es ist Arsen!«

schlief noch immer und träumte von den Wundern seines Lebens, indes seine Mörderin vor ihm stand.

Da traf ein anderer Laut sein Ohr, ein scharfer, heller Ton. Klirrend fiel ein Dolch auf die Fliesen in Don Juans Gemach. Ein verhaltenes Schluchzen wurde vernehmbar, dem ein überraschter Ausruf Don Juans folgte.

Leporello wandte sich mit einem geringschätzigen Lächeln ab.

»Es ist doch immer dasselbe...«, murmelte er vor sich hin, während er die Treppe hinabschritt. Er trat in seine Kammer, dehnte sich und sank gähnend auf sein Lager. Eine Frau hastete an seiner Stube vorbei, und in dem Zimmer über ihm wurde Don Juans Stimme laut, der vergnügt eine Melodie vor sich hinträllerte...

Während Leporello, schon im Halbschlummer, die Fäden eines verwirrend schönen Traumes von gebratenen Enten und feisten Schinken wieder anzuknüpfen versuchte, ging es ihm noch einmal durch den Kopf: Da taucht — endlich! — eine Frau auf, die von anderer Art zu sein scheint als die tausend und aber tausend ihres Geschlechtes, und dann...

Leporello drehte sich zur Wand. Das «Dann...» interessierte ihn nicht mehr.

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 19. Oktober

Das Krankenhausproblem und fein Ende

WAS IST MIT DER FERTIGSTELLUNG DES IM ROHBAU BEFINDLICHEN PAVILLONS DES ALLGEMEINEN KRANKENHAUSES?

Der Winter steht vor der Türe und die im Rohbau befindlichen Pavillons des Allgemeinen Krankenhauses stehen noch immer so, wie sie vor zwei Jahren aus dem Boden gewachsen waren. Die Fenster des Rohbaues sind nicht einmal verschalt, so daß Regen und Schnee, wenn sie vom Winde gepeitscht werden, ins Innere der Bauten gelangen können. Vor geraumer Zeit hieß es, daß die Banatsverwaltung einen Kredit beim Zentralamt für Arbeiterversicherung in Ljubljana in Höhe von rund 52 Millionen Dinar zur Fertigstellung von Spitalsbauten in Slowenien aufgenommen habe. Aus diesem Kredit sollte auch die Fertigstellung der Neubauten unseres Krankenhauses finanziert werden. Später hieß es wieder, daß die Flüssigmachung des Kredits lediglich von einigen Unterschriften abhänge. Inzwischen ist eine geraume Zeit verstrichen, ohne daß sich in dieser Frage auch nur etwas gerührt hätte. Da bei der letzten Regierungsumbildung der frühere Minister ohne Portefeuille Dr. Michael Krek zum Bautenminister ernannt wurde, wurden neue Hoffnungen lebendig, die leidliche Frage des Mariborer Krankenhauses

einer endgültigen Lösung zuzuführen. Es besteht diese Hoffnung noch immer, leider ist die heurige Bausaison wieder verpaßt worden, so daß die Fertigstellung der Pavillons möglicherweise erst 1940 in Frage käme.

Wie wichtig der Ausbau des Mariborer Krankenhauses ist, geht vor allem daraus hervor, daß durch die vielen Verkehrsunfälle insbesondere die chirurgische Abteilung in einer Weise belastet wird, die mit ihrer Aufnahmskapazität in keinem Verhältnis steht. Maribor war früher Hauptstadt eines Kreises, der mit seinen 600.000 Einwohnern zu einem großen Teile auch nach Maribor gravitierte. Vor dem Umsturz konnten viele Kranken auch noch in dem kaum 60 Kilometer entfernten Landeskrankenhaus in Graz Aufnahme finden. Ljubljana ist für dringliche Erkrankungsfälle zu weit, daher wäre es dringlich notwendig, das Allgemeine Krankenhaus in Maribor in modernster Weise auszubauen. Die Mittel hierfür müssen gefunden werden, denn die Gesundheit des Volkes ist nicht nur im Interesse des Volksganzen, sondern auch des Staates gelegen.

Zu Tode gerädert

In Gorišica bei Sv. Marjeta in der Nähe von Ptuj ereignete sich Dienstagabends ein schweres Straßenunglück, das leider das Leben eines jungen Mannes forderte. In der Dunkelheit schritt der 25-jährige Tischler N. Bratuša auf der Straße. Es kam ihm ein Lastauto entgegen, von dem der junge Mann zu Boden gestoßen wurde. Bratuša kam unter die Räder, die über ihn hinweggingen.

Das Wetter

Wetterbericht für Freitag:

Vorwiegend bewölkt, zunehmende Winde. —

Frohes Treiben in den Weingärten

In den Weingärten, wo auf den Rebstocken die Früchte mühseliger sommerlicher Arbeit, die blauen, roten und weißen Trauben gereift sind, herrscht reges, fröhliches Leben. Überall leuchten die bunten Kopftücher der Mädchen und Frauen, ein Jodler, der von dem benachbarten Garten herüberschallt, wird hell und freudig erwidert. Zwischen den leisenden Mädchen schreiten mit großen Tragkörben die »Buttenträger«, in den Händen lange Bergstücke und sammeln die Trauben ein, die in die Presse zum sogenannten »Chor« getragen werden. Für jeden Korb, der entleert wird, schneidet sich der Träger eine Kerbe in seinen Stock. Auch in der Presse wird fleißig gearbeitet. Die Trauben, die in den Chor geworfen wurden, werden mit Stöcken und Füßen zerstampft, der Brei wird in die Preßbehälter, sogenannte »Kandine« gefüllt. Darauf kommen die Preßstücke und unter Gesang wird von kräftigen Burschen der Preßbaum immer stärker auf die Masse gedrückt. Schäumzisch unter starkem Druck der Weinmost durch die Fugen in die Bottiche. Immer aufs neue wird der Chor mit Trauben gefüllt, während der Wein aus den Bottichen in die Fässer abgezapft wird, die in den Keller gerollt werden.

Fast die ganze Nacht wird durchgearbeitet und wenn die Leute müde sind, wird gegessen und dem noch vorhandenen alten Wein zu Leibe gegangen. Manch frohes Gelächter, manch lustiger Jodler hält noch gegen den nächtlichen

Himmel, wenn die Burschen und Mädel, mit Laternen bewaffnet, hügelabwärts nach Hause gehen.

Hermann Pfeifer.

Der Kastanienbrater ist da...

Nicht die dicken Nebelschwaden, die über Berg und Tal liegen und durch die Städte ziehen, sind es, die uns an das Herannahen des rauhen Gesellen, des Winters, mahnen. Noch lockt ja die Sonne und milde ist die Luft, die wie zarte Seide unser Gesicht umschmeichelt. Noch duften in den Gärten weiße, rote, gelbe Rosen. Aber die Blätter rascheln bereits von den Bäumen und bedecken Straße und Wege wie mit einem gelbbraunen Teppich. Herbstzauber, der uns immer wieder von neuem im Banne hält. Gleichzeitig mit dem Fallen der Blätter ist auch der Vorboten des Winters aufgetaucht — der Kastanienbrater. Es gibt wie der Kastanien, heiße, duftende Kastanien! Wohlige Wärme entströmt dem schwarzen Gesellen, in dessen Eingeweiden die Kohlen glühen und auf dessen Schädeldecke die knusprigen Kastanien brizzeln. Wenn er auch abgedunkeltes Licht trägt, der Kastanienbrater, man schnuppert ihn doch schon von weitem. Noch ist Herbst mit seinen müden, röhrenden, einzärtigen Farben — aber der Winter hat seinen Vorboten gesandt, der Kastanienbrater ist da. Findet euch ab mit dieser Tatsache!

H. F. Scherer.

m. Aus dem Postdienste. Der Chef des Postamtes Maribor 2 Inspektor Anton Klementič sowie die Inspektoren des selben Postamtes Stefan Bele und Bartholomäus Vidmar wurden in den dauernden Ruhestand versetzt. — In den dauernden Ruhestand wurde ferner der Oberkontrollor des Mariborer Hauptpostamtes Anton Major übernommen.

m. Hochschulnachricht. An der König Alexander-Universität in Ljubljana hat Fr. Draga Kodrič aus Krška vas bei Brežice das Architektur-Ingenieurdiplom erworben. — An der Zagreber Universität wurden Stanislav Mahkota aus Vukovar sowie Marjan Stegnar und Kasimir Vratačnik aus Ljubljana zu Doktoren der Medizin promoviert.

m. Von der Finanzkontrolle. Der Vizeinspektor der Mariborer Finanzkontrolle Dragomir Ditrigh wurde zur Finanz-

direktion in Novi Sad versetzt. Der hierigen Kontrolle wurde dagegen Vizeinspektor Franz Komarn aus Slavonska Požega zugewiesen.

m. Ueber den chemischen Krieg spricht heute, Donnerstag, abends um 20 Uhr Prof. Stanko Modic im Saal der Volksuniversität, wobei er wertvolle Anleitungen über Luftschutz erteilen wird. Auf den Vortrag, der bei freiem Eintritt stattfindet, wird jedermann noch einmal aufmerksam gemacht.

m. Der letzte Experimentalabend Svengali im Burg-Tonkino am 12. d. M. war bei ausverkauftem Saale ein großer moralischer Erfolg. Das Publikum folgte den Aufführungen des Meisters in allen Disziplinen der okkulten Wissenschaften, besonders aber den frappierenden Fakir-Experimenten, mit größter Spannung u. Konzentration, wobei Svengali für seine verblüffenden Leistungen volle Anerkennung erntete. Wie wir erfahren, hat sich Svengali entschlossen, dieses großartige Programm noch an einem Abend in Maribor abzuwickeln, und zwar bringt er an diesem Abend wieder sensationelle Experimente, bei denen besonders das Medium Elis mitwirken wird. Der Abend ist für den 24. d. M. um 20.45 Uhr im Saale des Burg-Tonkinos anberaumt. Das Programm für diesen Abend enthält Darbietungen, die nur im Rahmen einer Seance im großen Stile gebracht werden können. Auch für diesen zweiten Abend herrscht in breiten Publikumskreisen stärkstes Interesse. Für psychographologische Analysen ist Svengali täglich im Hotel »Zamor« zu sprechen.

m. Obstpaketsendungen zu ermäßigten Tarifen. Mit 20. d. tritt die neue Bestimmung in Kraft, wonach im Inland Sendungen von Frischobst zu einem ermäßigten Tarif von 5 Dinar im Gewichte bis zu 6 Kilo, von 8 Dinar bis zu 9 Kilo und von 10 Dinar im Gewichte bis zu 12 Kilo, von der Post angenommen werden. Schwerere Pakete werden nicht angenommen, ebenso auch nicht als Sperrgut, als Wertsendungen, Poste restante oder als Erpreßgut, gestattet sind jedoch Nachnahmesendungen. Solche Obstpakete dürfen nur Erzeuger versenden, es dürfen jedoch keine schriftlichen Mitteilungen beigelegt werden. Mit einer Begleitadresse können drei Pakete versandt werden, wenn es sich um denselben Absender u. Empfänger handelt, außer bei Nachnahmesendungen. Künftig werden solche Obstpakete zu ermäßigtem Tarif jährlich vom 1. Mai bis 15. Dezember zum Versand angenommen werden.

m. Todesopfer der Benzinexplosion. Trotz aller Bemühungen der Ärzte ist gestern nachmittags im Allgemeinen Krankenhaus der bei der Benzinexplosion in der Linhartova ulica verunglückte 32jährige Arbeiter Anton Pistotnik den schweren Brandverletzungen erlegen. — Pistotnik hatte am ganzen Körper Brandwunden dritten Grades erlitten, sodaß jede ärztliche Hilfe erfolglos war.

m. Die Volksküche, die sich im Gebäude des städtischen Versorgungshauses in der Slovenska ulica befindet, ist sicherlich eine der sozialsten Einrichtungen in Maribor. Die Anstalt wurde im Jahre 1925 von der Stadtgemeinde gegründet und besitzt die Aufgabe, die Mittellosen zu verköstigen und ihnen auf diese Weise zu ermöglichen, die schwere Zeit zu überstehen, bis sie eine Beschäftigung finden und sich wieder allein erhalten können. Wie segensreich die Volksküche wirkt, mag daraus ersichtlich sein, daß in den 14 Jahren ihres Bestandes die Institution 968.524, also fast eine Million Mahlzeiten an die armen, nach Maribor zuständigen Bevölkerungskreise, an die altersschwachen, kränklichen Personen usw., verabreicht hat. Der Wert dieser Mahlzeiten stellt sich ohne Regie auf rund 2½ Millionen Dinar. Am stärksten wurde die Anstalt zur Zeit der schwersten Wirtschaftskrise, im Jahre

1935, in Anspruch genommen und wurden in diesem Jahr etwa 126.000 Mahlzeiten verabreicht. Schon im ersten Jahr des Bestandes wurden 25.703 Portionen unentgeltlich verteilt. Die Volksküche steht gegenwärtig unter der Leitung des Magistratsbeamten Žabkar.

m. Auch die Kopitarjeva ulica wird gepflastert. In der Kopitarjeva ulica, die als Verbindungsstraße immer mehr in Betracht kommt, werden gegenwärtig Regulierungsarbeiten vorgenommen, worauf die Straße gepflastert werden wird.

m. Dilettanten vom flachen Lande bettet sich an Sonn- und Feiertagen die Gelegenheit, sich im Berufstheater mit Stücken vertraut zu machen, die sie auf ihren Liebhaberbühnen aufzuführen beabsichtigen. Der Theaterbesuch ist aus diesem Grunde an Sonn- und Feiertagen nachmittags besonders zu empfehlen. Falls die Dilettanten vom Lande in größeren Gruppen eintreffen und die Karten schon am Vormittag lösen lassen, wird ihnen Nachlaß gewährt.

m. Messerstecherei. In Sp. Porčič (Slovenske gorice) gerieten der Besitzer Anton Robič und sein Winzer Johann Dvoršak aneinander. Der Winzer griff schließlich zum Messer und versetzte dem Besitzer einige Stiche. Robič mußte ins Krankenhaus nach Maribor überführt werden.

m. Unfallschronik. In den hiesigen Eisenbahnwerkstätten wurde gestern nachmittags der 24jährige Schmied Franz Teitkovič aus Studenci von einem Kessel an die Wand gedrückt, wobei er schwere innere Verletzungen erlitt. — In Slovenska Bistrica stürzten bei der Errichtung eines Baugerüstes mehrere Balken herab, die den 21jährigen Zimmermann Matthias Justinek unter sich begruben und ihm schwere Verletzungen zufügten. — In Zg. Radvanje stieß ein unbekannter Radfahrer den 37jährigen Arbeiter Johann Vilčnik zu Boden, wobei dieser einen Beinbruch erlitt. — Am Slomškov trg stieß die 13jährige Arbeiterstochter Anna Just mit einem Auto zusammen und zog sich Verletzungen an den Knien zu. — Die Besitzerin Anna Šutej aus Sv. Trojica stürzte vom Wagen und zog sich einen Armbruch zu. — Der bei einem Neubau in der Cafova ulica beschäftigte Maurer Anton Vrbnjak kam mit dem elektrischen Strom in Berührung und wurde vom Gerüst geschleudert, wobei er leichtere Verletzungen erlitt. In Sv. Marijata o. Pes. wurde die 10jährige Winterschülerin Stefanie Saletinger von einem Hund angefallen, der sie ins Gesicht biß. — Der 21jährige Hilfsarbeiter Josef Ferenc kam, während er einen Sack Mehl trug, derart unglücklich zum Sturz, daß er sich den Unterschenkel brach. — Die Verletzten wurden ins Krankenhaus überführt.

m. Gewalttätigkeit. In Prepole demonstrierten mehrere betrunken Burschen das Gasthaus Turk und verursachten einen ziemlichen Materialschaden.

m. Straßenüberfall. In Dobravec bei Sivnica wurde gestern abends der 20jährige Arbeiter Franz Levstik von einem Unbekannten überfallen, wobei er beim Sturz vom Rade einen Beinbruch davontrug, so daß er ins Spital überführt werden mußte.

m. Taschendiebstahl. Dem Installateur Ferdinand Zmazek kam gestern die Brieftasche mit einem Barbetrag von 156 Dinar abhanden.

m. Der Notenstand der Nationalbank hat sich nach dem Ausweis vom 15. d. neuerdings verringert, u. zw. um 25.9 auf 9076.5 Millionen Dinar. Die Goldunterlage beläuft sich auf 2179.1 Millionen Din. Die Bedeckung beträgt 30.07% (in der vorangegangenen Woche 30.05%).

m. Tödlicher Autounfall. Bei Jarše fuhr ein Autobus in dem Augenblick an der dortigen Textilfabrik vorbei, als die Arbeiterschaft herausströmte. Hierbei wurde die 25-jährige jungverheiratete Antonie Petrić aus Depala vas bei Domžale vom Kraftwagen zu Boden gestoßen. Sie erlitt einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen, denen sie bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus erlag.

m. Wetterbericht vom 19. Oktober, 9 Uhr: Temperatur 15.8, Feuchtigkeit 79, Barometerstand 736.6, windstill. Gestrig

Somillentragödie am Lände

DIE GATTIN UND DIE STIEFTOCHTER DEN TOD IN DEN ANZUZUNDEN VERSUCHT. — SELBST FLAMMEN GEFUNDEN.

In Podgorica bei Velika Nedelja am Draufelde spielte sich dieser Tage eine Tragödie ab, die ihre Ursache im Zerwürfnis zwischen Ehegatten hatte. Der Besitzer Ignaz Dominko, der einzige Zeit in Amerika beschäftigt war, kehrte vor einigen Jahren heim und erwarb ein Anwesen. Er heiratete, doch war die Ehe nicht glücklich. Zwischen den Gatten kam es wegen des Lebenswandels der unehelichen Tochter der Frau wiederholt zu Streitigkeiten, die nun dieser Tage den Höhepunkt erreichten. Der Mann zeigte den ganzen Tag im Gastehouse. Abends randalierte er zu Hause, sodaß die Frau und die Stieftochter es vorzogen, im Wirtschaftsgebäude zu schlafen, wovon jedoch der Mann nichts wußte.

Dominko beschloß nun, sich an den Frauen furchtbar zu rächen. Er betrat

nachts vorsichtig die Kammer, in der seiner Meinung nach die Gattin und deren Tochter schliefen, und steckte das Bett in Brand. Als er jedoch den Irrtum bemerkte, schlich er sich ins Wirtschaftsgebäude und zündete es an, nachdem er die zum Heuboden, wo die Frauen schliefen, führende Leiter entfernt hatte, damit sich diese nicht retten könnten.

Die Nachbarn suchten das Feuer einzudämmen, was ihnen jedoch nur teilweise gelang. Die Frauen konnten sich, obwohl die Leiter weggenommen worden waren, aus den Flammen retten. Hingegen fanden sie den Besitzer bei den Aufräumungsarbeiten unter den rauchenden Trümmern als verkohlte Leiche vor. — Wahrscheinlich hatte er sich in die Flammen gestürzt, überzeugt, daß seine Opfer darin den Tod gefunden haben.

maximale Temperatur 26.8, heutige minimale 10.7 Grad.

Aus Ptuj

p. Todesfall. Nach längerem schweren Leiden ist in Ptuj Frau Betty Kratzer im Alter von 76 Jahren verschieden. Die Verbliche, die sich zeitlebens großer Wertschätzung erfreute, wird heute, Donnerstag, zu Grabe getragen. R. i. p.!

p. Den Verletzungen erlegen. Im hiesigen Krankenhaus ist die zweijährige Besitzerstochter Anna Zamuda aus Kicar, die sich, wie berichtet, mit siedendem Wasser übergossen hatte, an den Folgen der erlittenen Verbrühungen gestorben.

p. Sittlichkeitsverbrecher hinter Schloß und Riegel. Die Polizei nahm den 51jährigen Knecht L. P. fest, der sich in schändlichster Weise an einem 12jährigen Mädchen vergangen hat. Der Mann wurde dem Gerichte eingeliefert.

p. Ueberfall. Als Mittwoch abends der 37jährige Besitzer Ludwig Rakuš aus Gradiš heimwärts ging, wurde er von mehreren Burschen überfallen und in gräßlichster Weise mißhandelt. Rakuš der schwere Kopfverletzungen erlitten hatte, wurde ins Krankenhaus nach Ptuj überführt.

Aus Celje

c. Dem Gedächtnis einer hochherzigen Lokalpatriotin. Anno 1879, vor sechzig Jahren also, übernahm die hiesige Stadtgemeinde als Eigentümerin das Legat von 50.000 Gulden, welches das am 23. November 1878 heimgegangene Fräulein Josefine Geiger zugunsten der Marienkirche gemacht hatte; die Stadtgemeinde als Eigentümerin der Kirche hat sich als Erbin erklärt. Durch diese Schenkung — es war ein Drittel des von der Familie der Verewigten im Papier- und Buchhandel erworbenen Vermögens — wurde die Kirchenverwaltung in die Lage versetzt, die Kirche entsprechend wiederherzustellen und den Turm, der vom Turmbau-Komitee bis zur Höhe des Kirchendaches gebracht worden war, fertigzustellen. Durch dieses hochherzige Vermächtnis hat sich Fräulein Josefine Geiger ein unvergängliches Denkmal in den Herzen der Bewohner von Celje gesetzt und wesentlich zur Verschönerung der Stadt beigetragen. Eine Gedenktafel im Turmhause der Marienkirche bewahrt das Andenken dieser edlen Wohltäterin und hochherzigen Lokalpatrioten.

c. Weinlese. Als man im Sannale da und dort zu Beginn der abgelaufenen Woche mit der Weinlese begonnen hat, waren es zwar nicht die schönen, sonnigen Tage, die zur Weinlese gehören. Das ewige Pritscheln störte. Aber man wollte die Trauben nicht länger am Stocke lassen, denn sie sprangen häufig auf und perlten ab. Doch jetzt ist wieder die Sonne da und selbst die Nächte, die noch

nachsommer, sind von verhaltener Wärme. Das jetzt im herbstlichsten Herbst geklärte (es fällt schwer nicht zu sagen: verklärte) Sannal freut sich der pickslüben Trauben an sonnigen Hängen und des neuen Weines, der ein »himmlischer Weiberwein« ist, besonders im ersten Stadium der Gärung.

c. Was ist eine »Blockade? Das Wort entstammt der italienischen Sprache und entspricht dem deutschen Wort »Block«. Die Blockade ist ein Mittel der Kriegsführung, um Häfen, Plätze und Küstenstrecken des Gegners vom Ausland, besonders für Handelschiffe, abzusperren. Das hiesige »Metropol-Kino« bringt bis einschließlich Freitag einen englischen Film, der ebenfalls »Blockade« heißt und in Jugoslawien lange Zeit verboten war.

1 Kino Dom. Heute, Donnerstag, zum letzten Mal »Zigeunermeleodie« mit Lupe Velez. Ab Freitag der große Liebesfilm »Die Rose der Großstadt« mit Tyrone Power und Al Jolson.

Phönix-Versicherungsabordnung beim Handelsminister

Zagreb, 19. Okt. In Zagreb hat sich ein Aktionskomitee zum Schutze der Phönix-Versicherten gebildet. Die Abordnung dieses Komitees wurde am 15. d. M. von Handelsministers Dr. Ivo Andreš empfangen, dem eine Entschließung mit der Forderung unterbreitet wurde, die jugoslawische Phönix-Versicherung A. G. so oder so zu liquidieren. Der Handelsminister versprach die Prüfung der Forderungen der Versicherten. An der Spitze des Aktionskomitees steht der Zagreber Gewerbetreibende Ivan Radković. Im Komitee befindet sich auch Dr. Anton Jurina. Das Aktionskomitee beschloß in einer der letzten Sitzungen, die einmal begonnene Aktion zum Schutze der Phönix-Versicherten energisch bis zum Ende durchzuführen, d. i. bis zur Erfüllung der berechtigten Forderungen. Dem Aktionskomitee sind schon zahlreiche Zuschriften zugegangen, in denen die Versicherten ihren Beitrag zur Aktion ankündigen. Das Zagreber Aktionskomitee fordert alle Phönix-Versicherten, die sich dem Kampf um ihre Rechte anschließen wollen, auf diesem Wege auf, mit einer Postkarte die genaue Adresse (Vor- und Zunamen, Beruf, Wohnort, Nummer der Phönix-Polizei und Höhe der Versicherungssumme) an die Adresse »Akcioni odbor Phönixovih osiguranika, Zagreb, Washingtonov trg 4«, einsenden zu wollen. Die Versicherten brauchen kein Rückporto beizulegen, da das Aktionskomitee ehrenhalber und vollkommen kostenfrei arbeitet.

Schneestürme in Rumänien

Katastrophaler Wettersturm.

Bukarest, 19. Okt. In ganz Rumänien ist über Nacht ein katastrophaler Witterungsumsturz eingetreten. In der Bukowina u. in der Moldau tobten schwere Schneestürme. Im Buzau-Gebirge erreicht die Schneedecke eine Höhe von

Mariborer Theater

Repertoire:

Donnerstag, 19. Oktober um 20 Uhr: »Die unentschuldigte Stunde«. Ab. A.
Freitag, 20. Oktober: Geschlossen.
Samstag, 21. Oktober um 20 Uhr: »Die Kette.« Ab. C.

Folkshochschule

Freitag, 20. Oktober: Dr. I. Jančić (Maribor) spricht über die geschichtliche Entwicklung, Organisation und internationale Bedeutung des Roten Kreuzes.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Der deutschsprachige Großfilm »Suez«, ein historisches Dokument vom Bau des berühmten Kanals. — Ferdinand Lesseps kämpft um die Verwirklichung eines genialen Gedankens, für die Welt und die Menschheit eine kürzeste Wasserstraße nach Asien und Australien zu schaffen. An dem politischen Ränkespiel droht zwar das Riesenprojekt zu scheitern, doch ermöglicht Napoleon III. schließlich die Inangriffnahme der Arbeiten. Eine Unwetterkatastrophe bricht ein und macht die letzten Hoffnungen zunichte, aber unter Englands Beihilfe kommt es doch zur Fertigstellung des Kanals. Selbst Frankreichs Kaiserin Eugenie eilt herbei, um Lesseps, der im Kampf um sein Lebenswerk alles, was ihm lieb war, verloren hat, zu feiern.

Esplanade - Tonkino. Die prachtvolle Ausstattungsoperette »Die Verliebten« mit Jeanette MacDonald und Eddy Nelson. Nach den unvergesslichen Filmen »Rose Marie«, »Weißer Flieder«, wieder ein musikalischer Superschlager, dessen Attraktion umso größer ist. Interessante Handlung, wunderschöne Musik, eine Fülle modernster Schlager und kostbarster, modernster Toiletten, zeichnen diesen Film besonders aus.

Union-Tonkino. Heute, Donnerstag, zum letzten Mal »Marokko«, ein wunderbarer Film mit Marlene Dietrich u. Gary Cooper in den Hauptrollen. Ein Film voll Leidenschaft und Liebe. — Es folgt der phantastische Großfilm »Flesh Gordons Reise auf den Mars« mit dem berühmten Schauspieler Buster Crabbe in der Hauptrolle.

Apothekennotdienst

Bis 20. Oktober versehen die Mariahilf-Apotheke (Mag. pharm. König) in der Aleksandrova cesta 1, Tel. 21-79, und die St. Anton Apotheke (Mag. pharm. Albaneze) in der Frankopanova ul. 18, Tel. 27-01, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Freitag, 20. Oktober

Ljubljana: 13.02 Musik, 18 Frauenstunde, 18.20 Streichokett, 19.20 Nat. Stunde, 20 Schallpl., 20.30 Konzert Bašič-Lipovsek, 22.30 Engl. Schallpl. — Beograd: 14.30 Schubert-Lieder, 18.05 Kammermusik, 19.20 Nat. Stunde, 20.10 Volkslieder, 20.30 Symph. Konzert, 21.40 Salonmusik. — Sofia: 13.25 Leichte Musik, 17.30 Schallpl., 19 Instrumentalkonzert, 19.30 Opernübertragung. — Wien: 16 Musik, 17.10 Schallpl., 20.30 Orchesterkonzert. — Berlin: 11 Kammermusik und Lieder, 17.30 Orchesterkonzert, 20.20 Komödienübertragung, 21.30 Tanzmusik. — Paris: 18.15, 19.15, 19.45, 20, 21.30, 22.15 22.45, 23.45 Auslandsberichte. — Rom: 16 Musik, 17.15 Violinkonzert. — Budapest: 18.10 Konzert, 23.20 Zigeuneramusik. — Beromünster: 20 Opernübertragung (Die Zauberflöte).

einem Viertelmeter. In Jassy forderte der plötzliche Wettersturm sogar drei Todesopfer. Unter ihnen befinden sich zwei Bauern, die aus der Gemeinde Gorow nach Jassy unterwegs waren und von einem heftigen Schneesturm auf der Landstraße überrascht wurden. Als man sie auffand, waren sie bereits erfroren.

Wirtschaftliche Rundschau

Das neue jugoslawisch-deutsche Wirtschaftsabkommen

EINFÜHRUNG EINES NEUEN VERRECHNUNGSSYSTEMS. — VERRINGERUNG DER GETREIDEAUSFUHR UND ERHÖHUNG DER OBSTAUSFUHR NACH DEUTSCHLAND.

Der Wortlaut des jugoslawisch-deutschen Wirtschaftsabkommens besteht aus einer Reihe von Protokollen, die sich auf die verschiedenen Gebiete des Gütertauschs u. auf Fragen technischer Natur beziehen. Die Protokolle enthalten auch die Höhe der Kontingente der jugoslawischen Ausfuhr nach Deutschland.

Das wesentlichste Kennzeichen des jetzigen Abkommens besteht in der Einführung eines neuen Verrechnungskontos, das unabhängig von der Clearingverrechnung auf besondere Art das Gleichgewicht des gegenseitigen Verrechnungsverkehrs sicherstellen soll. Die neue Verrechnung beruht auf dem Kompensationsverkehr. Durch die wird auch der bisherige geringe Teil der Verrechnung in Devisen abgeschafft. Bisher waren besondere Rohstoffe, die für Kriegszwecke dienen, wie Kupfer, Erze, Rohhäute, Wolle u. dgl. nur gegen Devisen geliefert worden.

Die Höhe der Kontingente wurde nach einem Schlüssel genau festgesetzt, und zwar sowohl für die alte Clearingverrechnung als auch für die neue Kompensationsrechnung. Einige Artikel werden jedoch ausschließlich im Kompensationswege verrechnet werden. Dies gilt vor allem für jene Artikel, die bisher in Devisen bezahlt wurden. In diese Gruppe gehören Metallkonzentrate wie Rohkupfer und Blei, dann Eisenerze, Bleierze und Pyrit. Im Kompensationswege verrechnet wird ferner auch ein Teil des Fettenschweinkontingentes (300.000 Stück) und die Kontingente für Rohhäute und Bettfedern. Die übrigen jugoslawischen Erzeugnisse werden größtenteils im Clearingwege verrechnet. Hierher gehören 10.000 Waggon Welzen (davon 2500 Waggon Mehl), dann 4500 Waggon Spezialfutter für Vieh (Oelkuchen und Futtermehl), die den Mais ersetzen sollten, da in diesem Jahr infolge der schwachen Ernte Mais überhaupt nicht ausgeführt wird. An Obst wurden außer den bisherigen ordentlichen Kontingenzen für die Ausfuhr vorgesehen weitere 1000 Waggon Dörrpflaumen (zusammen 2300 Waggon), weitere 1000 Waggon Äpfel (zusammen 2700 Waggon), 200 Waggon verschiedene Obstsorten und verschiedenes anderes Obst im Werte von 2 Millionen Mark (Nüsse, Wein u. a. m.).

Die deutsche Ausfuhr nach Jugoslawien wird größtenteils aus jenen Artikeln bestehen, die auch bisher nach Jugoslawien eingeführt wurden. Selbstverständlich wird ein Teil dieser Ausfuhr auf die Kompensationsrechnung übertragen, wodurch jene jugoslawischen Ausfuhrkontingente, die infolge der schwächeren Ernte und der besonderen Bedürfnisse des Landes verringert werden müssen, ausgleichen werden sollen. Nach den bishe-

rigen Abkommen konnten aus Jugoslawien nach Deutschland ausgeführt werden 10.000 Waggon Mais, und weitere 10.000 Waggon Mais oder Weizen. Da in diesem Jahre Mais für die Ausfuhr nicht in Be-

tracht kommt und Weizen für die Anlegung eigener Reserven notwendig ist, sollen bloß 10.000 Waggon Weizen ausgeführt werden, außer den 5000 Waggon, die bisher ausgeführt worden sind, d. h. um die Hälfte weniger Getreide als bisher.

Außer Maschinen und Spezialmaterialien wird Deutschland vor allem große Mengen Kohle und Koks nach Jugoslawien liefern. Textilrohstoffe wird Deutschland Jugoslawien überhaupt nicht mehr liefern können, ebenso wie auch einige andere Erzeugnisse, in denen infolge des Krieges Mangel eingetreten ist.

Schwierigkeiten der jugoslawischen Metallindustrie

KNAPPHEIT AN ROHEISEN UND KOKS — WALZWERKE GUT BESCHAFTIGT

Die Lage der jugoslawischen Metall- und Maschinenindustrie wird gegenwärtig als nicht besonders rosig geschildert. Die Schwerindustrie mußte jedenfalls das Tempo ihrer Produktion verlangsamen. Dies gilt besonders für die Waggon- und Lokomotivfabriken, welche die Bestellungen für Rechnung des Staates entweder schon ausgeführt haben oder demnächst ausliefern werden. Naue Bestellungen sind auch kaum zu erwarten. Man verhandelt zwar schon seit einigen Monaten über die Lieferung von 50 Waggon, doch kommen die Besprechungen nur sehr langsam vom Fleck. Der Metallindustrie fehlt es an altem Eisen, wobei als erschwerend dazukommt, daß man solches aus dem Auslande nicht erhalten kann. Im Lande selbst könnte man aber ohne allzu große Mühe schätzungsweise 5000 Waggon Altisen auftrieben.

Die Hüttenwerke hatten dieser Tage in Beograd eine Konferenz, um zu der neuen Lage, die sich in der Knappheit an Roheisen und Koks ausdrückt, Stellung zu nehmen. Jugoslawien hat sich früher in einem hohen Grad mit Koks aus der ehemaligen Tschecho-Slowakei und aus Polen versorgt. Die Kokslieferungen zur See dürften in Hinkunft ausbleiben, so daß künftig den Koksbezügen aus Deutschland, beziehungsweise dem Umfang dieser Bezüge eine überragende Bedeutung zukommen wird. Trotz der schwierigen Situation ist beschlossen worden, vorläufig die Preise nicht zu erhöhen, obwohl die Eisenwerke die Blechpreise erhöht haben.

Hinsichtlich der Beschäftigung der Walzwerke erfährt man, daß die Zahl der Aufträge die Annahme neuer Bestellungen nahezu unmöglich macht. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die laufenden Aufträge außerordentlich umfangreich sind und daß die Frage der Beschaffung bestimmter Rohstoffe noch nicht völlig geklärt ist. Es ist jedoch sicher, daß die alten Aufträge, für welche die dazugehörigen Rohstoffe schon früher bereitgestellt wurden, unter allen Umständen erledigt werden. Hinsichtlich der Preise, die für neu zu liefernde Erzeugnisse in Anrechnung zu bringen sind, ist man sich in den einschlägigen Kreisen vorläufig noch im unklaren. Eine wichtige Stütze dürfte übrigens ein Teil der jugoslawischen Industrie dadurch erhalten, daß öffentliche Arbeiten in der nächsten Zeit in erster Linie an heimische Unternehmungen vergeben werden sollen.

Eine der ältesten Eisenindustrien Jugoslawiens, die Stahlwerke des Grafen Thurn in Guštan-Ravne, die seit dem Jahre 1937 als Aktiengesellschaft besteht, hat ihren Sitz nach Beograd verlegt. Dortselbst ist eine Gesellschaft gegründet worden, die »Jugostroj, Maschinen- und Apparatenfabrik A. G.« heißt und über ein Aktienkapital von 2 Mill. Dinar verfügt. Sie beabsichtigt Apparate zur Regenerierung von Altöl, Kühlapparate, Eisenbahnsignalapparate, Benzinpumpen und ähnliches herzustellen. Sie gehört in die Interessensphäre der jugoslawischen Bank.

Zusatzaftabkommen zum Handelsvertrag mit Griechenland

EINE ERKLÄRUNG DES HANDELS MINISTERS DR. ANDRES. —

Wie aus Beograd berichtet wird, hat gestern Handelsminister Dr. Andre mit dem griechischen Gesandten ein Handelszusatzabkommen unterzeichnet. Der Minister gab aus diesem Anlaß folgende Erklärung ab:

»Das Abkommen, das ich heute mit dem griechischen Gesandten Bibica-Rosetti unterzeichnet habe, ist in Wirklichkeit eine Ergänzung des Handels-Kompensationsabkommens unseres Königreiches u. Griechenlands vom 22. August 1936. — Hier wird vor allem festgesetzt, daß die Bestimmungen von 1936 mit gewissen Änderungen und Ergänzungen bis zum 20. April 1941 gelten werden und daß sie stillschweigend um weitere sechs Monate verändert werden, wenn sie nicht vor dem 1. März 1940 gekündigt werden.

Die Abänderungen und Ergänzungen, auf die wir uns jetzt geeinigt haben, sind in der Hauptsache folgende:

1. Die Ware, die wir nach Griechenland ausführen und die bisher zu 35 Prozent in Devisen und zu 65 Prozent in Kompensationsscheinen gezahlt wurde, wird künftig folgendermaßen gezahlt: 20

Prozent in freien Devisen, 7 Prozent in gebundener Rechnung und 73 Prozent in Kompensationsscheinen.

Die gebundene Rechnung von 7 Prozent des Wertes unserer Ausfuhr stellt eine Neuheit dar und wird uns zur Abrechnung der Umschlagsspesen unserer Ausfuhr im Durchgangsverkehr über Saloniiki sowie zur Bezahlung der Schulden unserer Eisenbahnen an die griechische Bahnverwaltung dienen. Den entsprechenden Wert dieser Einzahlungen unserer Exporte wird die Nationalbank in Dinen zum festgesetzten Kurs auszahlt.

2. In dem Wunsche im Warenaustausch das Gleichgewicht zu erzielen und demnach von Baumwollgarnen die großen Schwankungen in den Kursen der Kompensationsscheine zu verhindern, hat sich die griechische Regierung verpflichtet, uns den Einkauf bedeutender Mengen Baumwollgarnen sowie von Häuten und schwarzer Wolle gegen die Scheine zu ermöglichen. Anderseits werden die Scheine auch weiterhin für die Spesen unserer in Griechenland reisenden Staatsangehörigen verwendet werden.

Das Abkommen bringt die Verpflichtung der Bank von Griechenland unseren Reisenden (Reisegäst.) ein Minimum von Bons von 350 Drachmen täglich je Person und mit einem Vorschuss von 1500 Drachmen auszuzahlen. So wird jeden zahlreichen Auseinandersetzungen u. Beschwerden hinsichtlich der Verwendung der Bons für Fahrgäste ein Ende gemacht. Der Betrag je Person ist herabgesetzt worden, aber er ist verbindlich geworden. Diese Bestimmung schließt nicht die Möglichkeit aus, in begründeten Fällen auch eine größere Summe für Spesen unserer Reisenden (Reisegäste) zu bewilligen.

3. Das Abkommen regelt schließlich auch die Schaffung eines Spezialkontos, genannt »Konto B«, das für den Transfer von Kapital Wohnungsnetzen, Verdiensten und Ersparnissen sowie anderen Einnahmen dienen soll, für die bisher keine Möglichkeit der Überleitung aus dem einen Land ins andere bestanden hatte. Auf diese Weise wird unseren Saisonarbeitern in Griechenland die Überweisung ihrer Ersparnisse an ihre Familien in Jugoslawien sehr erleichtert.

Man braucht nicht zu betonen, daß dieses Abkommen, das am 21. d. in Kraft tritt, nur eine vorläufige Grundlage für unseren Warenverkehr mit Griechenland darstellt, sowie das von der einen wie von der anderen Seite auch weiterhin eine beständiger und günstigere Lösung gesucht werden wird. Daher wurde auch ein gemischter Ausschuß eingesetzt, der zusammengetreten soll sobald es die Verhältnisse gestatten.

× Obligationen für Kriegsfreiwillige, die nicht mit Feld beteiligt wurden. Kriegsfreiwillige, die kein Feld erhalten haben, sollen bis Ende d. J. Staatsschuld verschreibungen erhalten. Am 26. September hat die Regierung für die Ausgabe dieser Kriegsfreiwilligen-Obligationen den Höchstbetrag von 600 Millionen Dinar bestimmt. Kriegsfreiwillige Kämpfer erhalten je 50.000, Nichtkämpfer je 30.000 Dinar in Obligationen, die zu 4 v. H. verzinstlich sind. Der erste Kupon ist am 1. Oktober 1939 fällig geworden und wird bei Gelegenheit der Emission eingelöst. Die Amortisation erfolgt nach dreißig Jahren, beginnend vom Oktober dieses Jahres, und zwar durch Verkauf an der Börse, wenn der Kurs unter dem Nennwert liegt, und durch Auslösung in der Abteilung für Staatschulden und Auszahlung im Nennwert, wenn der Kurs ihn erreicht oder überschritten hat. Die Kupons werden einmal jährlich fällig und verjährten nach fünf Jahren. Die Obligationen verlieren nach 50 Jahren ihre Gültigkeit.

× Steigerung der jugoslawischen Kohlenförderung. Die Schwierigkeiten beim Bezug ausländischer Kohle haben es mit sich gebracht, daß in Jugoslawien der Förderung heimischer Kohle größere Aufmerksamkeit geschenkt wird und nicht nur die Förderung in bereits in Betrieb stehenden Anlagen gesteigert wird, sondern auch einzelne aufgelassene Kohlengruben neuerdings ausgebeutet werden. So hat das Braunkohlenbergwerk Dobrljin in der Vrbanbanatschaft seine Erzeugung bedeutend gesteigert u. beschäftigt nicht nur die bisherige Belegschaft, sondern darüber hinaus auch Bauern aus der Umgebung u. einige hundert arbeitslose Bergleute aus Zagorien und Slowenien. Im östlichen Bosnien ist ein Kohlenrevier im Entstehen begriffen. In der Gegend von Tuzla wurden eine ganze Reihe neuer Kohlenbergwerke in Betrieb genommen. Dieses neue Revier kann als westbosnisches Kohlenrevier bezeichnet werden. — Außer der schon bestehenden Steinkohlengruben und Gruben zur Förderung von Braunkohle und Lignite wurden in den letzten zwei Jahren folgende neuen Bergwerke in Betrieb gesetzt: 1. Gjurgjevnik bei Ugljevik, Eigentum der »Croatia A. Tuzla; 3. »Radine bei Tuzla, Besitzer G., 2. »Litva«, Besitzer Ibrahim Majčić, Ojan, Beograd; 4. »Begov Potok«, Besitzer Mitrović und Zajimović aus Simin Han; 5. Zivinci, Besitzer Mitrović und Zajimović aus Simin Han.

× Neue Steuergesetze in Italien. Der italienische Ministerrat hat eine neue Kapitalsteuer von ½ Prozen beschlossen, die vom 1. Juli 1940 ab in Kraft tritt. Ihr

Börsenberichte

Zagreb, 18. Okt. — Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 415—425 (420), 4% Agrar 54—0, 4% Nordagrar 0—56, 6% Belgrad 0—80, 6% dalmat. Agrar 70—0, 6% Forstobligationen 60—0, 7% Stabilisationsanleihe 0—97, 7% Blair 87—0, 8% Blair 19—0.

Ljubljana, 18. d. Devisen: London 176.66—179.80 (im freien Verkehr 218.21—221.41) Paris 99.95—102.25 (123.55—125.85), Newyork 4406.75—4466.75 (5480—5520), Zürich 995—1005 (1228.52—1238.52), Amsterdam 2349.50—2387.50 (2902.59—2940.59), Brüssel 740—752 (914.20—926.20); deutsche Clearingschecks 14.30.

unterliegen alle Vermögenswerte über 10.000 Lire, mit Ausnahme von Staatsbesitz, wohltätigen und kirchlichen Einrichtungen und in Staatsanleihen angelegten Werten. Die zweite Steuer besteht in einer allgemeinen Abgabe von 2% auf jeden Umsatz. Dafür kommt die bisherige Umsatzsteuer in Wegfall. Die neuen Steuereinnahmen sollen, nach »Giornale d'Italia« die Staatsbilanz ausgleichen, um sie vor Ausfällen zu schützen, die durch die derzeitige europäische Lage bedingt seien. Das Blatt verweist auf die beschleunigte Aufrüstung und die erhöhte Bereitschaft.

X Erweiterte rumänische Weinlieferungen an Deutschland. Nachdem bereits im Sommer dieses Jahres ein Abkommen über die Lieferung von 2000 Waggon Wein an Deutschland zustande gekommen ist und die ersten Sendungen den Bedingungen voll entsprachen, konnte nun in Rumänien ein neues Lieferungsabkommen über weitere 2000 Waggon abgeschlossen werden. Es handelt sich hierbei insgesamt um 1100 Waggon Wein für die Weinbrandherstellung, 300 Waggon zur Erzeugung von Schaumweinen, 300 Waggon Dessertweine und 300 Waggon ausgewählte Rotweine.

Die „Stadt der Götter“

Tibet hat vor kurzem sein neues geistiges Oberhaupt erhalten: der 14. Dalai Lama ist von einer Versammlung tibetischer Würdenträger offiziell anerkannt worden. Der fünfjährige Bauernknabe, der nach langem Suchen an der Grenze des Landes gefunden wurde, gilt als die Reinkarnation des letzten Dalai Lama, der im Dezember 1933 gestorben ist. Diese Tatsachen verleihen dem ersten ausführlichen Bildbericht der deutschen Tibet-Expedition von 1938–39, die der Leiter Dr. Ernst Schäfer im Oktoberheft der Monatsschrift »Atlantis« veröffentlicht, ein besonderes Interesse.

Die Expedition, die aus fünf Teilnehmern bestand, war im April 1938 ausgezogen, hatte ein halbes Jahr lang in den Hochtälern des sikkimesischen Himalaya geforscht und auf Einladung der tibetischen Regierung im Dezember 1938 die Fahrt nach Lhasa unternommen. Der Tag der Ankunft, der 19. Januar 1939, wurde den fünf Deutschen zu einem unbeschreiblichen Erlebnis. »Gegen 11 Uhr morgens«, schreibt Dr. Schäfer, »kam der Potala, der gigantische Palast des Dalai Lamas in Sicht, wir sprangen von den Pferden, wir nahmen unsere Kopfbedeckungen ab und taten es den Eingeborenen gleich, indem wir uns vor der Hochburg des buddhistischen Glaubens verneigten. Es war ein wunderbares Bild, die goldenen Dächer, die Türme und Zinnen dieses unwahrscheinlich imposanten Gebäudes vom Sonnenlicht überschüttet zu sehen; es war eine zauberhafte Erfüllung für mich, der ich wußte, wie viele große und größte Forscher verschiedenster Nationalitäten um dieses höchste Ziel, um dieses größte Geheimnis Asiens verzweifelt und vergeblich gerungen hatten.«

In Tibet konnten sich die deutschen Forscher als Gäste und später als Freunde der höchsten Würdenträger zwei Monate lang aufhalten und ungehindert ihren Forschungen nachgehen. Von Lhasa führte der Marsch zu der alten Hauptstadt Jalungpodrang, die noch nie von Weißen besucht wurde, und dann im westlichen Tal des Brahmaputras aufwärts folgend nach Schigatse, dem Sitz der Panchenlamas, und weiter nach Gyantse, von wo der Rückmarsch nach Sikkim und Indien angetreten wurde.

Unter den hohen Würdenträgern Tibets, die Dr. Schäfer in Lhasa kennengelernt, befand sich auch der Regent von Tibet, Hu'uktu Rimpoche, der nach dem Tod des alten Dalai Lama der höchste »lebende Buddha« des Götterlandes ist und die Herrschaft bis zur Volljährigkeit des neuen Dalai Lama ausübt. Die Wiedergeburt des heute 29 Jahre alten Regenten wurde vom verstorbenen 13. Dalai Lama selbst entdeckt, als dieser eine Vision hatte. Man stellte von Seiten der Lhasaregierung Nachforschungen an, und man fand den soeben wiedergeborenen Hu'uktu gott, doch war man sich für einige Zeit nicht ganz im klaren, ob es sich um die Lama vor den heranrückenden Chinesen

Sport

Deutschland—Jugoslawien abgesagt!

Der zweite Fußball-Länderkampf Jugoslawien gegen Deutschland, der für den gestrigen Mittwoch angesetzt war, wurde aus technischen Gründen abgesagt. Die deutsche Nationalmannschaft, die bereits am Dienstag von Zagreb nach Beograd abgereist war, wird sich noch heute und morgen in der Hauptstadt aufhalten, um dann erst am Freitag abends die Weiterreise nach Sofia anzutreten. Für das zweite Spiel der Mannschaft gegen Bulgarien wurde der Beograder Schiedsrichter Vasa Štefanović zum Spielleiter bestellt.

Der letzte Punktgalopp

Nach genug aufregenden Ereignissen geht am kommenden Sonntag die letzte Spielrunde der ersten Hälfte der Kreismeisterschaft in Szene. Die Gegner des letzten lokalen Herbstmeisterschaftsspiels sind »Rapid« und der frischgebackene Meisterschaftsanwärter »Gradjanskik« aus Čakovec. Beide Mannschaften bereiten sich für diesen letzten herbstlichen Waffengang mit besonderem Eifer vor und man erwartet ihr Zusammentreffen schon deshalb mit umso größerem Interesse. Das Treffen geht um 15 Uhr im »Rapid«-Stadion vor sich. Die Gegner des zweiten Kampfes der sonnigen Abschlussrunde sind »Zeselnicar« und »Čakovec«, die in Čakovec aufeinandertreffen und die letzte Frage nach dem Herbstmeister bereinigen wollen.

: SK. Rapid. Die Spieler der ersten Mannschaft haben Donnerstag verlässlich das Training zu besuchen. — Freitag um halb 21 Uhr Spielsitzung. Verlässliches Erscheinen aller Pflicht!

: Beim großen Leichtathletischen Meeting, das am Samstag und Sonntag in Celje vor sich geht, werden auch zahlreiche Mariborer Athleten an den Start gehen. Mit besonderem Interesse erwartet man die Begehung des Staatsrekords im Hammerwerfen Ing. Stepanik mit dem Mariborer Meister Gujznik.

: Die Fußballauswahl von Bratislava wurde zu einem Städtespiel in Zagreb eingeladen. Der Städtekampf gegen Beograd muß nämlich wegen des am selben Tage in Beograd stattfindenden Länderkampfes gegen Ungarn verschoben werden.

: Ein Reingewinn von 110.000 Dinar wurde beim Zagreber Länderkampf gegen Deutschland erzielt. Das Inkasso betrug

bekanntlich 250.000 Dinar. Hieron erhielten die deutsche Mannschaft 60.000 und die Platzverwaltung 38.000 Dinar. Ferner wurden für den Schiedsrichter, das Banquet und an Prämien 80.000 Dinar verausgabt.

: Kroatischer Fußball-Cup. Der Kroatische Fußballverband hat eine Pokalkonkurrenz ausgeschrieben. Die Anmeldungsfrist läuft am 1. November ab. Die Ligavereine werden erst nach Beendigung der Vorrunden in die Konkurrenz eingreifen.

: Die gründende Tagung des Kroatischen Rudererverbandes, die dieser Tage hätte stattfinden sollen, wurde auf den 4. November vertagt.

: Schiedsrichter Maccorati wird den sonnigen Ligakampf zwischen »Gradjanskik« und »Hajduke« in Zagreb leiten. Für das Spiel »Ljubljana«—»Split« in Split wurde Schiedsrichter Matančić delegiert.

: Zagreb und Beograd tragen am 12. November in Zagreb ein Fußballstadionspiel aus.

: Norwegens Skifahrer haben das Training bereits aufgenommen. Bergendahl und Brodahl werden als Instruktoren fungieren.

: Eine Fechtschule hat der SK. Ilirija in Ljubljana eingerichtet. Informationen erteilt die Leitung des SK. Ilirija, Ljubljana, Cafe »Europa«, täglich zwischen 17 und 18 Uhr. Die Schule wird der bekannte Fechtlehrer Oberst Cvetko unter Austritt der jugoslawischen Internationen Dr. Korišč und Pengov leiten.

: Ein Motorradrennen mit einem angehängten Radrennen gelangt am Sonntag auf der Rennbahn »Miramare« in Zagreb zur Durchführung.

: In Varaždin wird geboxt. Der SK. Slavija in Varaždin gründete eine Schwerathletiksektion, die vorderhand das Boxen forcieren. Dieser Tag fand bereits ein Kampfabend statt, an dem 16 Boxer auftraten.

: Auch im Tischtennis soll demnächst ein Kroatischer Verband gegründet werden. Die gründende Vollversammlung ist bereits für kommenden Sonntag einzuberufen worden.

: In Helsinki wird weiter gearbeitet. Das Organisationskomitee setzt ohne Rücksicht auf die politische Lage die Vorbereitungen für die Durchführung der Olympischen Spiele durch. Anstatt einiger Funktionäre, die den aktiven Militärdienst antreten mußten, wurden einige neue Personen in den Ausschuß berufen.

wirklich göttliche Inkarnation handle. Als der kleine Junge dann zu laufen begann und über eine Felsplatte aus Granit ging, blieben seine Fußabdrücke in Fels gezeichnet stehen, und so wurde er vom Dalai Lama nach Lhasa berufen und dort in einem der größten Klöster erzogen.

Als einen der außergewöhnlichsten Charaktere, die er in Tibet kennen lernte, schildert Dr. Schäfer den reichsten Mann des Landes Tsarong Schape. In dem Feudalstaat, in dem die Regierungsgeschäfte dem alteingesessenen Stammesadel vorbehalten bleiben, ist er ein »self-made man«: sein Vater war ein armer Waffenschmied und Bogenmacher, und er war noch 1914, als die Engländer ihren militärischen Einfall in Tibet unternahmen, ein Diener in ganz untergeordneter Stellung bei einem Lama. Er wurde, da der Dalai Lama nach China floh, entlassen und stand vor dem Nichts. Der energische junge Mann reiste jedoch dem fliehenden Troß des Dalai Lama zu Fuß nach, wanderte Tag und Nacht über die Hochsteppen und erreichte das Lager des fliehenden Herrschers; hier verstand er es in kürzester Zeit, sich zum Befehlshaber der Avantgarde emporzuheben und die Aufmerksamkeit seines höchsten Herrn auf sich zu lenken. Im Exil zu Peking wurde er in den Offiziersrang erhoben und persönlicher Gnäting des Dalai Lama. Nach der Rückkehr nach Lhasa im Jahre 1912 mußte der Dalai

nach Indien fliehen, und Tsarong rettete ihm das Leben, indem er mit einer geringen tibetanischen Streitkraft die weit überlegenen chinesischen Verfolger an der Fähre über den Brahmaputra zwei Tage lang am Übergang hinderte und ihnen stärkste Verluste zufügte. Er trug später auch wesentlich dazu bei, die Chinesen endgültig wieder aus Tibet zu vertreiben. Zum Lohn erhielt er den Namen, den er jetzt trägt, und der früher der eines verräderischen Ministers, der hingerichtet wurde, gewesen war; er erhielt auch die riesigen Ländereien und alles Hab und Gut des Ministers. In kurzer Zeit war er Oberbefehlshaber der gesamten tibetanischen Streitkräfte und höchster Minister des Landes, so daß er viele Jahre die Geschicke Tibets in seiner energischen Hand hielt. Vor wenigen Jahren verlor er infolge von Intrigen seinen Ministerposten, aber er ist noch immer der einflußreichste Mann als privater Berater des Regenten.

Paul und Pauline sind eine Ewigkeit verheiratet. Paul schimpft vor sich hin. »Wie ungerecht das Leben ist! Der eine bekommt alles Schöne und Gute — der andere bekommt nur Schmerz und Bitterkeit.«

Pauline nickt: »Unsere Ehe ist das beste Beispiel dafür: du hast mich bekommen, ich aber nur dich!«

Musee Huegeschichte

Der Stier im Haus

Von Jo Hanns Rösler

Warum ich den jungen Stier damals erstand, weiß ich heute nicht mehr genau. Ich weiß nur, er gefiel mir und ich dachte nur, wo zwei satt werden, wird ein dritter auch noch satt. Die ersten zwei waren meine Frau Marianne und ich. Ein wenig Wiese besaß ich, in der Sparkasse klimperten auch noch ein paar Goldstücke, warum also nicht damit einem Stier ein schönes Leben bereiten?

Als ich den Stier heimbrachte, machte meine Frau Marianne ein entsetztes Gesicht. »Was willst du mit der schmutzigen Kuh, Hans Heinz?« Ich erklärte ihr, daß dies keine Kuh wäre, sondern ein Stier. »Kuh bleibt Kuh!« erwiderte erbost meine Frau, »auch wenn es zehnmal ein männlicher Ochse ist!«

Der Laie macht sich keine Vorstellung, wieviel ein Stier fressen kann! Aber er wuchs, er wuchs zusehend. Gewaltig und kraftvoll stand er da in seiner rotbraunen Schwere, dick war sein Nakken und breit die gewaltige Stirn. Jedoch, je größer und kräftiger er wurde, desto mehr haßte ihn meine Frau.

»Er bringt mich eines Tages noch um, Hans Heinz!« klagte sie, »schaff es fort, das entsetzliche Tier, diesen widerlichen Ochsen! Siehst du nicht, wie er mich immer bös anschaut? Und was er kostet! Er frißt uns noch auf! Für dieses Geld könnten du mich kleiden wie eine Königin und wir säßen in Neapel und tanzen auf dem Posillip!«

Hier hatte meine Frau recht. Dabei wußte sie noch nicht einmal, wie recht sie hatte. Meine ganzen Ersparnisse hatte ich in den Stier gesteckt, Schulden hatte ich machen müssen, aber eines Tages war der Erfolg da. Der Stier bekam einen Namen, wurde auf den Landesschauen preisgekrönt und wurde sogar in den Zeitungen abgebildet. Es war der beste Stier des Landes, ein außergewöhnliches Prachtexemplar. Als ich die Bilder meiner Frau zeigte — —

»Was? Diese stinkende Bestie hast du photographieren lassen und mich nicht?« rief sie sofort.

»Ich habe ihn nicht photographieren lassen, Liebste,« verteidigte ich mich, »man hat ihn umsonst photographiert und umsonst in der Zeitung veröffentlicht.«

»Aber nur, weil du ein berühmter Mann bist, Hans Heinz,« entgegnete sie schnell, »man hätte genau so gut mich photographieren und veröffentlichen können, weil ich die Frau eines berühmten Mannes bin. Oder etwa nicht?«

»Mein liebes Kind,« sagte ich, das Wort Liebste erschien mir in diesem Augenblick unpassend, »mein liebes Kind, es handelt sich nicht um mich, es geht einzig und allein um den Stier. Der Stier ist viel berühmter als ich und seine Kinder sind auch schon berühmt und preisgekrönt.«

Meine Frau schickte sich hier zu einer boshaften Bemerkung an, aber ich fuhr schnell fort: »Diese Bilder hier hast du noch nicht gesehen. Betrachte sie!«

»Aber da bist ja du mit darauf!«

»Als Besitzer habe ich ein gewisses Anrecht.«

»Und wenn ich nun Besitzer dieses Tieres wäre?« fragte sie schnell. »Käme ich dann auch in die Zeitung?«

Ich starnte meine Frau fassungslos an. »Natürlich kämst du dann auch in die Zeitung. Nur — du fürchtest dich doch vor dem Stier, du kannst doch seinen Geruch nicht vertragen, du kannst doch — —«

»Das war einmal!« sagte meine Frau triumphierend, »jetzt, wo er berühmt und in der Zeitung abgebildet ist, und ich als Züchter und Besitzer — —«

Und siehe, sie ging hin zu dem Stier und schmiegte ihr Gesicht an sein braunes Fell und kraulte ihn zwischen den Hörnern und fütterte ihn mit Leckerbissen und kratzte den Mist zusammen, und so oft sie zu ihm ging und so oft sie ihr Gesicht an sein Fell lehnte und so oft sie ihn zwischen den Hörnern kraulte und so oft sie ihn fütterte und ausmistete, jedesmal ließ sie sich photographieren. Und ihr Bild erschien in der »Silbernen Dame« und in der »Modischen Welt« und

